



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

Die Krippenbauschulen Österreichs

Lehrinhalt zur Ausbildung zum Krippenbaumeister



Inhaltsverzeichnis

1	Die Geschichte der Krippe	3
1.1	Das geistliche Schauspiel.....	3
1.2	Nachbildungen der Geburtshöhle.....	4
1.3	Die Hauskrippe.....	5
1.4	Das Krippenwesen in Österreich	5
2	Die Figuren.....	6
2.1	Szenen der Krippe.....	6
2.2	Beschreibung einzelner Krippenfiguren.....	6
3	Gesamtkomposition	10
4	Das richtige Verhältnis – Der Krippenmeter	11
4.1	Der graphische Krippenmeter.....	11
4.2	Tabelle Krippenmeter	14
4.3	Richtmaße	15
5	Baumaterialien	16
5.1	Krippenmörtel	16
5.2	Die Verstreichmasse	17
5.3	Die Steinchenmasse.....	18
6	Farben – Fassen – Beizen - Patinieren.....	19
6.1	Fassen mit Pulverfarben.....	20
6.2	Variante - Fassen mit Dispersionsfarben.....	20
6.3	Arbeitsablauf	21
6.4	Kleine Farbenlehre	23
6.5	Die Farben und ihre Bedeutung	28
7	Beleuchtung	31
8	Die Botanik.....	32
8.1	Im Wesentlichen benötigen wir folgende Botanik-Materialien	32
9	Der Hintergrund.....	50
9.1	Einige Ratschläge zur Hintergrundmalerei	50
10	Der Krippenkalender	52



1 Die Geschichte der Krippe

Der Anfang der Krippe liegt im Dunkel der Vergangenheit. Als Sonderfall einer künstlerischen Gestaltungsform ist sie nicht auf einmal an einem genau zu definierenden Zeitpunkt und Ort entstanden, sondern das Produkt einer langen Entwicklung mit mehreren Wurzeln. Im Folgenden ein kurzer Abriss der Entstehungsgeschichte der „Weihnachtskrippe“.

Am Anfang der Entwicklung stehen Aufforderungen der Kirchenväter wie z. B. Johannes Chrysostomos den Entschluß der Hirten: „Laßt uns nach Bethlehem gehen um das Ereignis zu sehen“ (Lk 2 /5) innerlich nachzuvollziehen.

1.1 Das geistliche Schauspiel

Ein weiterer wesentlicher Schritt zur Entstehung kommt von den geistlichen Schauspielen die in England und Deutschland in ihren Anfängen bis ins 9. Jahrhundert zurückreichen. Sie entstanden aus dem liturgischen Wechselgesang wurden im kirchlichen Raum abgehalten und entwickelten sich immer mehr zu einem außerliturgischen Geschehen. Sie befassten sich mit den Geschehnissen der Heiligen Nacht bis zur Passion. Unbestritten sind sie eine wichtige Wurzel der Krippe. Liturgiegeschichtlich und theaterwissenschaftlich orientierte Forscher versuchen die Priorität des Schauspiels als Wurzel zu beweisen. Für die namhaften Krippenforscher Berliner und Kriss Rettenbeck aber ist das Schauspiel beziehungsweise das spielhafte Brauchtum nur ein Entwicklungsstrang. Größeres Gewicht liegt bei ihnen auf den kunstgeschichtlichen Faktoren.

Auch die weihnachtliche Messfeier des heiligen Franziskus im Wald von Greccio (1223) wird durch ihre rekonstruierende äußere Gestaltung in die Reihe der liturgischen Spiele zur Weihnacht gestellt. Die Theorie des Jesuiten Théophile Raynaud (1583-1663) die Weihnachtskrippe sei aus der Nachahmung des vom Heiligen gestalteten Vorbildes entstanden wurde zwar vielfach verbreitet und wird bis heute kolportiert ist aber in seiner Ausschließlichkeit nicht korrekt.

Zur Frage nach der Hauptwurzel der Weihnachtskrippe als Gesamtheit stellt Berliner fest, dass kein volkstümlicher Brauch eines Landes bekannt sei aus dem die Krippe erwachsen sein könnte. Die Theorie, dass die Krippe schon Vorläufer in der Antike gehabt habe lehnt er ebenfalls ab. Berliner schließt sich jenen Aussagen an, die Krippe habe sich aus dem Brauch der Ausstellung eines das Festereignis darstellenden Kunstwerkes entwickelt.

Das Geheimnis um das Kind von Bethlehem hat die Menschen tatsächlich schon sehr früh in Liturgie, Feier und Kunst beschäftigt. Bereits um 400 beginnt die mystische Verehrung des Gotteskindes. In den Frauenklöstern des Mittelalters gelangte sie zu hoher Blüte und fand Ausdruck im kirchlichen Brauchtum durch eine kleine Christkindfigur ("Trösterlein"). Aber auch jenseits der Klostermauern vor allem in den Pfarrkirchen bildeten sich verschiedene Andachtsübungen um das Jesuskind heraus.



1.2 Nachbildungen der Geburtshöhle

Der wissenschaftlich bedeutsamste Faktor für die "Entstehung" der Krippe ist nach Berliner im Jahre 1291 anzusetzen. Der Kanoniker Pandolfo stiftete eine Kapelle im Seitenschiff von S. Maria Maggiore in Rom. Diese Kapelle in Gestalt eines kleinen Häuschens enthielt einen Altar und Figuren die, die "Anbetung der Könige" darstellte. Vom frühen 14. Jahrhundert an werden nun krippenartige ständige Darstellungen dieser Szene in Italien gebräuchlich. (Ständige Rekonstruktionen der Geburtsnacht werden erst beträchtlich später üblich!) Die bisher älteste dokumentarische Bezeugung einer krippenartigen Darstellung findet sich in einem Vertrag mit einem Künstler aus dem Jahre 1384. Nördlich der Alpen fehlen Hinweise auf eine solche Darstellung vor der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Dass es vereinzelt Nachbildungen der Geburtshöhle von Bethlehem in mehreren Kirchen Roms in der Umgebung der Liberianischen Basilika gegeben hat ist bekannt. Diese wurde von Papst Liberius (352-366) der um 354 das Fest der Geburt Christi vom 6. Jänner auf den 25. Dezember dem Tag der "unbesiegbaren Sonne" wie ihn die orientalischen Mysterien-Religionen in Rom noch feierten vorverlegt haben sollen erbaut. Seit der Mitte des 6. Jahrhunderts hieß sie S. Maria ad praesepe (Maria bei der Krippe) und erst seit der Mitte des 9. Jahrhunderts S. Maria Maggiore. In ihr werden die seit 1170 nachweisbaren - in ihrer Echtheit längst widerlegten - Reliquien der 5 Brettchen der Krippe Christi verwahrt. Die wichtigste Aufgabe der Nachbildungen der Geburtshöhle war es Ersatz für die heilige Stätte zu sein, weniger die Rekonstruktion der Geschehnisse.

Als vermutlich früheste bekannte Kirchenkrippe nennt Berliner die des heiligen Cajetan von Thiene (1480-1547). Die Dominikanerinnen von S. Sapienza in Neapel bestellten 1558 Figuren für ein „praesepe“ und die erste sicher bezeugte „Krippe“ war eine Jesuitenkrippe im Kolleg zu Coimbra 1560 in Portugal. Im späten 16. Jahrhundert gibt es nachweislich Krippen in Prag, Sizilien, Neapel und durch die Jesuitenmission in Indien, Brasilien (1592) und in Japan (1595). In Deutschland entstanden zur gleichen Zeit erst die frühesten bekannten ständigen Geburtsgruppen (Frauenkirche München Augsburg Dom) Der für die weitere Entwicklung entscheidende Schritt geschah jedoch nördlich der Alpen. In den böhmischen Jesuitenkirchen taucht ab 1562 die realistische Veranschaulichung der Geburtsgeschichte als vorbeigehende Darstellung zum Fest auf! Erst als auch die Jesuiten in Bayern diesen Brauch aufnahmen legten sie den Grundstein für die plastische Kirchenkrippe in deutschen Landen.

In den folgenden Jahrzehnten breitete sich diese Art der Kirchenkrippe über Bayern, Salzburg und Tirol immer weiter aus. Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts ist für die Jesuiten im Gebiet des schwäbischen Stammes die Zeit der ausgeprägtesten Krippenpflege die sonst für keine Periode und für kein Gebiet in dieser Intensität nachgewiesen werden kann. Berliner meint, dass die Krippe ihre Verbreitung nicht einer bestimmten Frömmigkeitsbewegung verdankt sondern einem allgemeinen Vergegenwärtigungsbedürfnis das aus verschiedenen Beweggründen entstehen kann.



1.3 Die Hauskrippe

Die Geburtsstätte der Krippe liegt also im innerkirchlichen Raum. Über die Paläste der Fürsten und Adligen und deren Kapellen kam sie alsbald in die privaten Wohnungen und es entstand der Brauch der Hauskrippe. Die früheste bekannte häusliche Krippe stand in der Burg des Piccolomini di Aragona in den Abruzzen und wird in einem Inventar 1567 erwähnt.

Seit dem 17. Jahrhundert verbreitete sich der Brauch Hauskrippen aufzustellen und es kam zu einer vielfältigen Entwicklung je nach Land, Volksempfinden und Brauchtum. Immer aber spielte die Oberschicht eine exemplarische Rolle für das Volk. Dieses nahm die Anregungen auf und führte sie mit seinen geringen finanziellen Mitteln weiter. Je mehr sich die Krippe in den Privathäusern verbreitete desto volkstümlicher wurde sie.

Während in der Blütezeit der Krippe im 18. Jahrhundert in Italien die Hauskrippen der höfischen und adeligen Kreise oft überdimensionale Formen annahmen (prunkvolle Palastkrippen) blieb die Ausgestaltung der Hauskrippe auf deutschem Gebiet eher schlicht und beschaulich und das heilige Geschehen der Mittelpunkt der Darstellung. Die Menschen dieser Zeitepoche wollten keine Enge. So wurde die Krippenlandschaft weit ausladend und füllte in den Kirchen ganze Seitenschiffe aus. Der Bedarf an Krippenfiguren und Ausstattungsgegenständen war enorm, sodass ihre Herstellung zu einem eigenen Erwerbszweig wurde.

Gerade in dieser Höhe zeigte sich schon das nahende Ende. Der Bogen war überspannt. Das heilsgeschichtliche Ereignis war nicht mehr das Wesentliche sondern zur Nebensache degradiert worden. Spiel, Posse und Illusion waren dominierend.

Die aufkommende konträre neue Geisteshaltung hat dieser (Fehl)Entwicklung ein überraschend schnelles Ende bereitet. Mit der Erreichung auch der gebietsmäßig größten Ausdehnung in dieser Zeit der Hochblüte, differenzierte sich naturgemäß Länder weise die formale Entwicklung.

1.4 Das Krippenwesen in Österreich

Das Österreich der Habsburger hat drei traditionelle Krippengebiete hervorgebracht: Die beiden Tirol, mit Innsbruck als dem weltlichen und Brixen als dem geistlichen Mittelpunkt, dann das Erzbistum Salzburg mit dem Salzkammergut und den angrenzenden Regionen (bis in die Steiermark) und schließlich das ehemals österreichische Böhmen mit Prag als Zentrum. Weite Landstriche haben hier den Krippenbrauch übernommen, wobei als Besonderheit zu vermerken ist, dass die Weihnachtskrippe schon sehr früh eine Angelegenheit des Volkes wurde und zu größerer Bedeutung gelangte als die Krippe im kirchlichen Bereich.

Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts treten die heimatliche Landschaft und Holzfiguren in den Vordergrund. 1782 verbot Kaiser Josef II die Kirchenkrippe. Der Bevölkerung konnte die Krippenfreude aber nicht genommen werden, zu tief war sie im einfachen Volk verwurzelt. 1804 wurde das Verbot wieder aufgehoben. Ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich erneut ein ausgeprägtes Krippenwesen in Österreich.



2 Die Figuren

Den wichtigsten Teil einer Weihnachtskrippe stellen die Figuren dar! Beim Aufstellen der Figuren ist auf folgendes zu achten:

- Figuren sollen miteinander kommunizieren (reden, sich etwas zeigen, aufeinander zugehen ...)
- Der Blick auf das Jesuskind sollte frei sein
- Schafe sollen in Gruppen aufgestellt sein
- Szenen aus dem Evangelium sollten erkennbar sein

2.1 Szenen der Krippe

Aus den nüchternen Mitteilungen der Evangelientexte bildeten sich als immer wiederkehrende Elemente der Weihnachtsgeschichte verschiedene Szenen heraus, die im Laufe der Jahrhunderte ausgedeutet, symbolisch besetzt, dialogisch ausgelegt und wissenschaftlich hinterfragt wurden. Jede einzelne Figur einer Krippe repräsentiert so theologie- und geisteswissenschaftliche Entwicklungen, Interpretationen und Traditionslinien, die manchmal bis in die vorderasiatische Kulturgeschichte der vorchristlichen Zeit zurückreichen können. In chronologischer Reihenfolge des Geschehens finden wir die Verkündigung an Maria, den Traum Josefs, die Herbergssuche, die Geburt Christi, das Gloria der Engel, die Verkündigung an die Hirten und die Anbetung der Hirten. Es folgen dann der Zug der ankommenden Hl. Drei Könige, die Könige bei Herodes und die Anbetung der Könige. In den weiteren Umkreis gehören noch die Darstellung im Tempel und die Beschneidung Jesu, der zweite Traum Josefs, die Flucht nach Ägypten und selten der bethlehemitische Kindermord. Weitere fantasievolle Szenen erweitern je nach Zeit und Religion das unerschöpfliche Programm.

2.2 Beschreibung einzelner Krippenfiguren

2.2.1 Das Jesuskind

Die frühesten Darstellungen zeigen nur das gewickelte Kind, umgeben von Ochs und Esel. Das Kind als kleinste, aber zentrale Figur und als Mittelpunkt des Geschehens ist auch in der Mitte der Krippe zu finden. Auf Heu oder Stroh liegend, ist es meist in weiße Windeln gewickelt, manchmal mit einem Hemdchen bekleidet und mit roten Bändern geschmückt. Oft wird es durch einen Heiligenschein ausgezeichnet. Besonders bei der Anbetung der Könige ist es in manchen Krippen

2.2.2 Maria

Im Jahre 431 wurde auf dem Konzil des Ephesos die Jungfrauengeburt Mariens zur verbindlichen Lehre erklärt. Seither rückte Maria zunehmend in das Blickfeld der christlichen Kunst. Neben Darstellungen als nährende Mutter erschien sie bald als thronende Himmelsherrscherin und erhabene Königsmutter. Wichtige für die Darstellungen der Heiligen Nacht wurden seit 1370 die Visionen der Hl. Brigitta von



Schweden, die die Geburt des Herrn in allen Einzelheiten beschrieb. Seit ca. 1400 findet man Maria diesen Beschreibungen folgend auch als kniende, ihr Kind anbetende Mutter.

In den Krippen ist der Standplatz Mariens traditionell auf der Seite der Hirten – der Evangelienseite - vom Betrachter aus links. Die Farben ihrer Gewänder sind meist weiß und rot. Fast immer trägt sie einen blauen Mantel und einen weißen Schleier, der ihr Haar bedeckt.

2.2.3 Josef

Die Darstellung des Josef schwankt zwischen der eines jugendlichen, bärtigen Mannes und der eines kahlköpfigen Greises. Obwohl der Nährvater Jesu in der Heiligenverehrung lange keine große Rolle spielte, ist er als Patron und Vater, der seine Familie beschützt und für diese sorgt, in den Darstellungen der Heiligen Nacht doch eine wesentliche Gestalt. Manchmal kniet er betend vor dem Kind oder ist mit verschiedenen Aufgaben eines "Hausmanns" und Gastgebers beschäftigt. Oft steht er jedoch abgewandt oder verträumt abseits, stützt sich auf einen Stock und schaut in die Ferne.

Fast immer ist er in einen Umhang gehüllt, das Sinnbild des schützenden Mantels. Manchmal trägt er eine Laterne und beleuchtet das Geschehen. Seine Position ist die Seite des herannahenden Volkes und der Könige - die Epistelseite – vom Betrachter aus rechts. Seine Kleidung ist meist in dunkleren Naturfarben und in Dunkelgrün oder Dunkelblau gehalten.

2.2.4 Ochs und Esel

Seit Beginn der Weihnachtsdarstellungen auf Sarkophagen, noch vor den Eltern des Jesuskindes, findet sich an der Futterkrippe fast immer Ochs und Esel, die mit ihrem Atem das Kind wärmen und deutlich machen, dass die Krippe in einem Viehstall steht. Sie werden jedoch in den Evangelien nicht erwähnt. Da sie sich wahrscheinlich nicht nur zufällig in dem Geburtsstall befinden, ist viel über ihre symbolische Präsenz geschrieben worden. So interpretiert man sie zum Beispiel als Sinnbild für menschliches Verhalten und Vorbild. Im Buch Jesaja Kapitel 1,3 heißt es: „Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn. Aber Israel kennt es nicht, mein Volk hat keinen Verstand.“

Andererseits sollen die beiden Tiere Symbole für das vorchristliche Altertum sein, in dem der Ochse das Judentum und der Esel das Heidentum repräsentiert. Beide weisen auf das Kind in der Krippe. Üblicherweise steht der Esel auf der Seite Mariens und der Hirten, der Ochse auf der Seite Josefs.

2.2.5 Engel

Zu einer traditionellen Krippe gehören immer ein oder mehrere Engel, die die frohe Botschaft verkünden. Ein Gloriaengel mit einer Schriftrolle wird von einem musizierenden und singenden fliegenden Engelsonchester umgeben. Die Engel finden sich über dem Hirtenfeld oder über der Stätte der Geburt und sind als geflügelte Wesen ohne Geschlecht hierarchisch durch Größe und Position geordnet. Sie erscheinen als kaum bekleidete kindliche Putten im Barock oder in nazarenisch



beeinflussten Krippen des späten 19 Jahrhunderts als erwachsene strengere Gestalten. Fast immer sind sie in weiße Gewänder gekleidet und teilvergoldet.

2.2.6 Hirten

Die Hirten auf dem Feld bieten eine Fülle von Varianten und Interpretationsmöglichkeiten. Hier zeigt sich oft der lokale Einfluss bäuerlicher Kultur. Die Hirten, die während der Nacht die Herde bewachen, sind am Lagerfeuer gruppiert, musizieren oder schlafen. Sie werden von den Licht erfüllten Engelsgestalten, die Ihnen die frohe Botschaft mitteilen, erschreckt und verängstigt. Langsam begreifen sie das Geschehen, raffen Geschenke, hauptsächlich Nahrungsmittel oder Textilien, zusammen, sammeln Ihre Verwandten und Bekannten und eilen zum Kind. Die Hirten, die natürlich auch die "guten Hirten" verkörpern, repräsentieren die Menschheit, das Volk allgemein. Sie tragen die Kleidung armer Leute oder die heimatische Tracht der Landbevölkerung, meist erdfarbene Stoffe in grün, braun oder ocker. Zu Ihnen gehören Hunde und Schafe.

Parallel zu den spät erscheinenden Hl. Drei Königen bildeten sich auch drei herausragende Hirtengestalten heraus, die die verschiedenen Lebensalter repräsentieren und bestimmte Geschenke bringen. Der Älteste kniet anbetend vor dem Kind, der Mittlere bringt ein Lamm, das er über dem Rücken trägt, der Jüngste spielt die Flöte, das charakteristische Instrument der Hirten. Wenn die Hirten am Morgen nach der Christnacht zu ihrer Herde zurückkehren, machen sie Platz für den schon herannahenden Zug aus dem Morgenland.

2.2.7 Hl. Drei Könige

Die drei Magier, Sterndeuter, Weisen oder Könige aus dem Morgenland kommen in einem prächtigen Zug an Epiphania, dem 6. Januar, der in der Ostkirche bis heute Hauptfesttag der Weihnachtszeit geblieben ist, bei der Krippe an. An großen Krippen werden sie von vielen Personen unterschiedlicher sozialer Herkunft begleitet. Wie in einem Heerzug nähern sie sich zusammen mit Tierführern, Soldaten und Dienern, Kamelen und Elefanten, beladen mit Kisten und Kästen, umgeben von Fahnen und Lanzen tragenden Soldaten als eine exotische, farbenprächtige Ansammlung des Unbekannten und Fremden. Der Königszug bot den Künstlern und Krippenschaffenden die ausgeprägteste Möglichkeit, ihre Fantasie spielen zu lassen, Prachtentfaltung anzustreben, einige Prestigewünsche auszuleben und Vorstellungen von fernen Ländern und exotischen Tieren auszudrücken. So gibt der Königszug, der meist besonders spielerisch gestaltet ist, gleichzeitig einen tiefen Einblick in die Vorstellungswelten der Künstler. Auch wenn nicht jede Krippe einen prächtigen Zug zu bieten hat, gehören die drei Weisen doch fast immer zum engeren Figurenrepertoire. Sie repräsentieren die verschiedenen Lebensalter und gleichzeitig die im Mittelalter bekannten Kontinente. Fast immer als reiche Könige dargestellt, deuten sie an, dass die Botschaft Jesu für die ganze Welt, auch für die Mächtigen bestimmt sein soll. Ihre Geschenke - Gold, Weihrauch und Myrrhe - sind Gaben, wie sie nur Königen, mächtigen Priestern und großen Heilern gebühren.

2.2.7.1 Kaspar

Der jüngste der drei Könige, steht meist etwas zurück. Er reicht in einem kelchartigen



Gefäß Weihrauch für Christus den Priester, das er aus seiner afrikanischen Heimat, Äthiopien, mitgebracht hat. Mit schwarzer Haut und schillernden Gewändern ist er die exotischste Figur der Krippe. Er repräsentiert Jugend und Offenheit.

2.2.7.2 Melchior

Der älteste von Ihnen, kniet barhäuptig vor dem Kind nieder und reicht sein Geschenk, Gold für Christus den König, in einem goldenen Kasten. Krone und Zepter legt er nieder und hebt betend die Hände. In seinen meist roten, hermelinbesetzten Mantel ist er als abendländischer Herrscher zu erkennen. Er steht für Weisheit, Macht und Stärke.

2.2.7.3 Balthasar

Balthasar mittleren Alters, steht aufrecht und reicht sein Geschenk, Myrrhe für Christus den Heiler, in einem goldenen Gefäß oder einer Zinnkanne. Oft orientalisch bekleidet, mit einer Krone oder Turban versehen, repräsentiert er den Herrscher aus dem Orient. Außerdem soll er Zuversicht, Tatkraft und Selbstbewusstsein ausstrahlen.

2.2.8 Stern

Die Könige folgten dem Stern, der meist mit einem langen kometenähnlichen Schweif dargestellt wird. Der Stern zeigt auf das Licht der Welt in der Krippe. Generationen von Wissenschaftlern hat die Frage beschäftigt, ob ein reales Himmelsereignis Sterndeuter aus Babylonien oder Mesopotamien veranlasst haben könnte, aufzubrechen, um einen neugeborenen König zu huldigen. Sowohl Kometenerscheinungen als auch Planetenkonjunktionen und explodierende Novae wurden errechnet und diskutiert. Sicher ist immerhin, dass bei den vorderasiatischen Völkern eine ausgeprägte Lehre der Sterndeutung bestand, die bestimmte Himmelserscheinungen immer mit Königsgeburten in Zusammenhang brachte.

2.2.9 Landschaft, Stall und Höhle

Neben den menschlichen und himmlischen Wesen gehören zu einer vollständigen Krippe eine Vielzahl von Tieren und eine reich dekorierte Landschaft mit Krippenstall oder Höhle. Der Stall als Zeichen der Heimatlosigkeit und Armut betont die Menschwerdung des Gottessohnes. Je nach Region und Zeitgeschmack war der Fantasie der Krippenbauer keine Grenze gesetzt.

An orientalischen Krippeninszenierungen oder bergig alpinen Landschaften, regional typischen Fachwerkställen oder Burgen und Ruinen können handwerkliche Fähigkeiten vielfältig bewiesen werden. Brunnen, Lagerfeuer und unerschöpfliche Details vervollkommen das Bild.



3 Gesamtkomposition

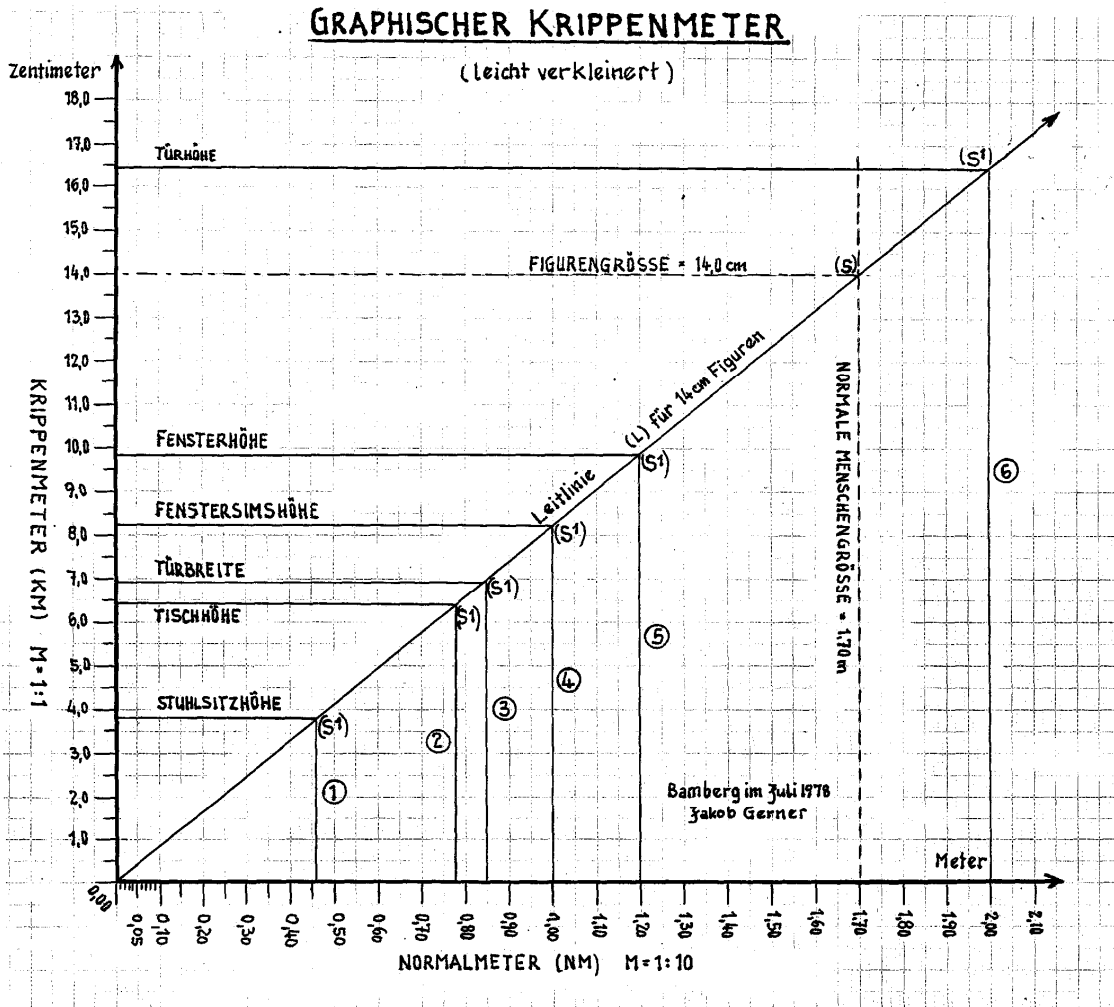
Die Gesamtkomposition einer Krippe beginnt mit der Einbeziehung des Ortes, an dem die Krippe aufgestellt wird. Die räumlichen Gegebenheiten sind wichtig für die Größe der Krippe. Die Größe der Krippe, die Stilrichtung und die Figurengröße bestimmen maßgeblich das Ausmaß der Darstellung. Am besten „komponiert“ man eine Krippendarstellung anhand einer Skizze. Nach Möglichkeit sollte die Darstellung des „zentralen weihnachtlichen Geschehens“ auch im Zentrum der Krippe liegen, wobei ganz wichtig ist, dass man schon bei der Planung weiß, aus welchem Blickwinkel die Krippe hauptsächlich betrachtet wird. Genügend Platz vor dem Stall und ein guter Einblick in den Stall oder die Grotte sind sehr wichtig. Nun ist es notwendig, dass die Anordnung der einzelnen Elemente wie Stall, Grotte, Stadt, Hirtenfeld, usw. auf einer Grundriss-skizze festgelegt werden. Dabei ist es besonders wichtig, dass die Figurengruppen und einzelnen Szenen, entsprechend Berücksichtigung finden. Wichtig ist auch, dass genügend ebene Stellflächen geschaffen werden. Figuren sollten immer miteinander kommunizieren und in kleineren und größeren Gruppen aufgestellt werden. Alle Darstellungen sollten in irgendeiner Weise zum Geschehen schauen, zeigen, deuten, ziehen oder wandern. Wenn man die Figuren bereits vor der Komposition zur Verfügung hat, tut man sich in der Regel leichter mit der Planung der Krippe. Eine perspektivische Anordnung muss von Anfang an berücksichtigt werden, sodass später das „Endprodukt“ in sich rund und harmonisch wirkt. Zu viele Szenen, Figuren und Gebäude können den Gesamteindruck einer Krippe zerstören, weil das Wesentliche in der Vielfalt der Dinge verloren geht. Die entsprechenden Proportionen der Gebäude zur Größe der Figuren müssen schon im Grundriss berücksichtigt werden. Der graphische Krippenmeter ist hier eine große Hilfe. Beim Geländeaufbau sollte man bereits einen Gedanken an den Hintergrund verschwenden und einen entsprechenden Übergang von Berg und Hintergrund planen. Die Beleuchtung wird am besten gleich beim Grundrissplan berücksichtigt und vorgesehen. Grundsätzlich sollte auch schon die Botanik von Anfang an in das Gesamtkonzept mit einbezogen werden und nicht zum Schluss rein zufällig da und dort eine Baumgruppe und ein Strauch entstehen. Wege, Treppen, Zäune, Gebäude usw. werden nach hinten, also zum Hintergrund hin immer enger und kleiner. Dadurch erreicht man schon am Krippenberg eine optische Tiefe. Wenn alle Details und Kleinigkeiten berücksichtigt werden und jeder Schritt überlegt ist, dann entsteht eine wirkliche „Komposition“ und das betrachtende Auge empfindet das Werk als wahrlich schön.



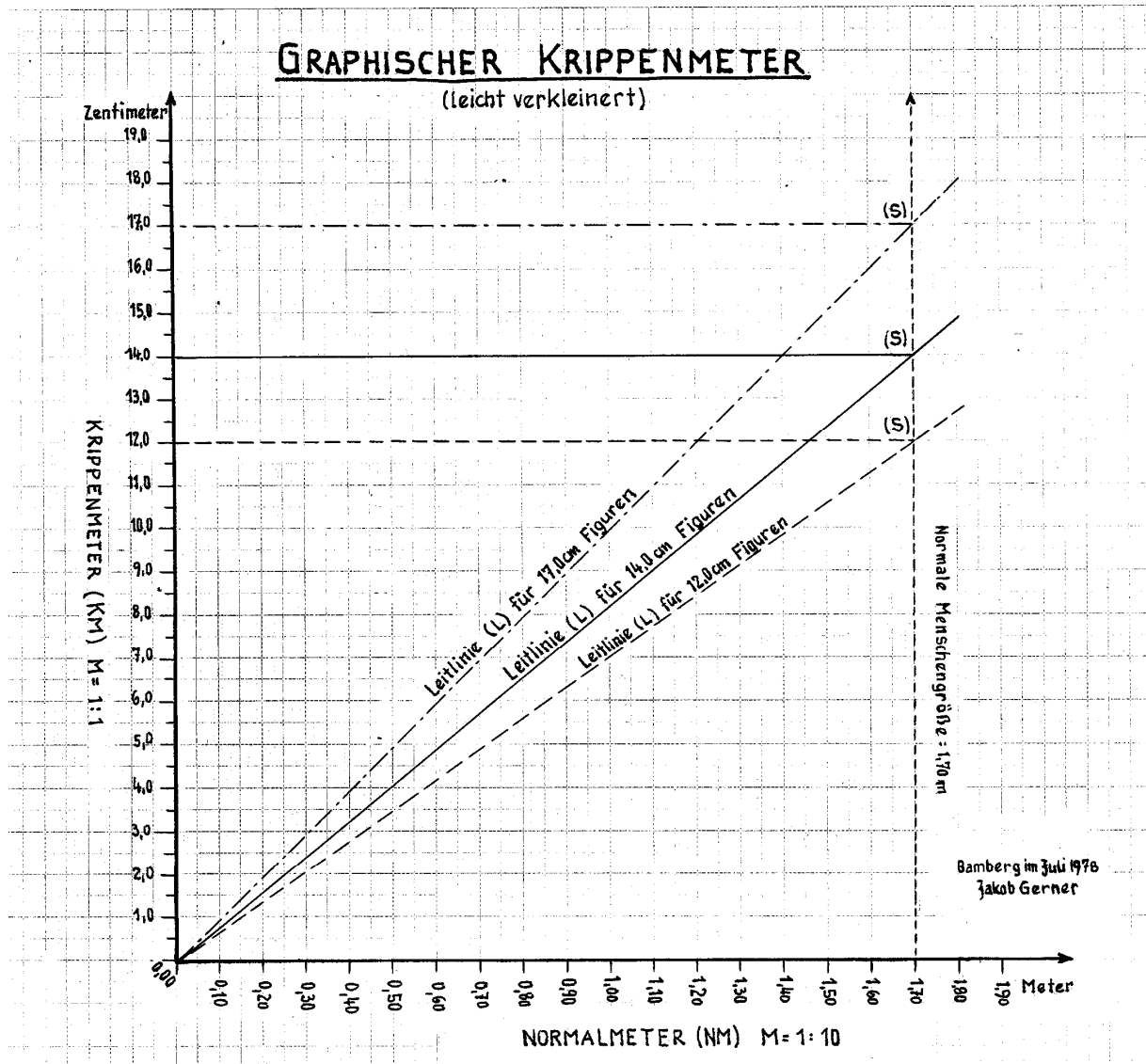
4 Das richtige Verhältnis – Der Krippenmeter

4.1 Der graphische Krippenmeter

Der Krippenbauer sollte bei der Erstellung seiner Krippe besonders auf die richtige Proportion zwischen Krippenbauwerk und den dazugehörigen Figuren achten, das heißt auf das richtige Zusammenpassen der Maße. Es sollte sich in der Regel die Größe der Krippe nach den Figuren richten oder umgekehrt. Dieses Verhältnis kann man leicht an Hand eines KRIPPENMETERS in Form eines Nomogramms ermitteln, das auf die geforderte Figurengröße abgestimmt ist. Es kann durch Veränderung der Leitlinie auf jede andere Figurengröße bezogen werden. Das gezeigte Nomogramm (Beispiel I) ist für 14 cm große Figuren vorgesehen. Nun zur praktischen Anwendung: Auf einem Millimeterpapier werden eine senkrechte und eine waagrechte Linie aufgetragen, die vom Punkt 0 (0,00) ausgehen. Die waagrechte Linie (Waagrechte) stellt den NORMALMETER (NM) dar und wird im Maßstab 1: 10 in Dezimeter unterteilt, während die senkrechte Linie (Senkrechte) im Maßstab 1:1 eine Zentimetereinteilung erhält und den sogenannten KRIPPENMETER (KM) bedeutet. Für die graphische Darstellung des Krippenmeters wird die Durchschnittsgröße eines Menschen mit 1,70 Meter angenommen. Auf der Waagrechten (NM) wird beim Maß 1,70 m eine Parallele zur Senkrechten (KM) und auf der Senkrechten (KM) das Maß der gewünschten Figurengröße aufgetragen und eine weitere Parallele zur Waagrechten (NM) gezogen (im Nomogramm, Beispiel II, sind es die Maße für 12, 14 und 17 cm große Figuren). Beide gezogenen Parallelen schneiden sich in Punkt 0. Die zeichnerische Verbindung zwischen Punkt 0 und Schnittpunkt (5) ergibt die Leitlinie (0 für den Krippenmaßstab. Mit Hilfe dieser Leitlinie kann das Krippenmaß (Verhältnis) der einzelnen Naturmaße zur vorgegebenen Figurengröße auf der Senkrechten (KM) abgelesen werden.



Beispiel I



Beispiel II

Einige Beispiele aus der Praxis Im Beispiel I ist das Nomogramm auf eine Figurengröße von 14 cm bezogen. Wird z. B. das Krippenmaß für eine Türhöhe gefordert, so wird wie folgt verfahren: Auf der Waagrechten (NM) wird beim Normalmaß 2 Meter eine Senkrechte (6) bis zum Einschnitt in die Leitlinie (L) gezogen. Der Einschnitt ergibt Schnittpunkt (S1). Durch Schnittpunkt (S1) wird eine Parallele zur Waagrechten (NM) bis zum Einschnitt in die Senkrechte (KM) gezogen. Der Einschnitt in die Senkrechte zeigt das gesuchte Krippenmaß 16,5 cm an. Alle anderen Normalmaße lassen sich in der gleichen Weise herleiten. Das Nomogramm zeigt zur besseren Erklärung noch einige Beispiele für 14-cm-Figuren



Beschreibung	Normalmeter	Krippenmeter (14 cm Figuren)
Höhe eines Stuhlsitzes	0,46 m	3,8 cm
Höhe eines Tisches	0,78 m	6,4 cm
Höhe einer Türbreite	0,85 m	6,9 cm
Höhe eines Fenstersimses	1,00 m	8,2 cm
Höhe einer Fensterhöhe	1,20 m	9,8 cm

4.2 Tabelle Krippenmeter

Tabelle - Krippenmeter														
Peter Riml	exakt umgerechnete Krippenmaße bei jeweiliger Figurengröße in cm													
6473 Werns	cm	6	8	10	12	14	16	18	20	22	25	30	40	50
Natur-/Normalgröße in Zentimeter														
	10	0,4	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	1,1	1,2	1,3	1,5	1,8	2,4	2,9
Stufenhöhe	20	0,7	0,9	1,2	1,4	1,6	1,9	2,1	2,4	2,6	2,9	3,5	4,7	5,9
	30	1,1	1,4	1,8	2,1	2,5	2,8	3,2	3,5	3,9	4,4	5,3	7,1	8,8
	40	1,4	1,9	2,4	2,8	3,3	3,8	4,2	4,7	5,2	5,9	7,1	9,4	11,8
Sitzhöhe	45	1,6	2,1	2,6	3,2	3,7	4,2	4,8	5,3	5,8	6,6	7,9	10,6	13,2
	50	1,8	2,4	2,9	3,5	4,1	4,7	5,3	5,9	6,5	7,4	8,8	11,8	14,7
	60	2,1	2,8	3,5	4,2	4,9	5,6	6,4	7,1	7,8	8,8	10,6	14,1	17,6
	70	2,5	3,3	4,1	4,9	5,8	6,6	7,4	8,2	9,1	10,3	12,4	16,5	20,6
Tischhöhe	78	2,8	3,7	4,6	5,5	6,4	7,3	8,3	9,2	10,1	11,5	13,8	18,4	22,9
Türbreite/Sockelhöhe	80	2,8	3,8	4,7	5,6	6,6	7,5	8,5	9,4	10,4	11,8	14,1	18,8	23,5
	90	3,2	4,2	5,3	6,4	7,4	8,5	9,5	10,6	11,6	13,2	15,9	21,2	26,5
Fenstersims/Fensterhöhe	100	3,5	4,7	5,9	7,1	8,2	9,4	10,6	11,8	12,9	14,7	17,6	23,5	29,4
	110	3,9	5,2	6,5	7,8	9,1	10,4	11,6	12,9	14,2	16,2	19,4	25,9	32,4
	120	4,2	5,6	7,1	8,5	9,9	11,3	12,7	14,1	15,5	17,6	21,2	28,2	35,3
	130	4,6	6,1	7,6	9,2	10,7	12,2	13,8	15,3	16,8	19,1	22,9	30,6	38,2
	140	4,9	6,6	8,2	9,9	11,5	13,2	14,8	16,5	18,1	20,6	24,7	32,9	41,2
	150	5,3	7,1	8,8	10,6	12,4	14,1	15,9	17,6	19,4	22,1	26,5	35,3	44,1
	160	5,6	7,5	9,4	11,3	13,2	15,1	16,9	18,8	20,7	23,5	28,2	37,6	47,1
Durchschnittsmensch	170	6,0	8,0	10,0	12,0	14,0	16,0	18,0	20,0	22,0	25,0	30,0	40,0	50,0
	180	6,4	8,5	10,6	12,7	14,8	16,9	19,1	21,2	23,3	26,5	31,8	42,4	52,9
	190	6,7	8,9	11,2	13,4	15,6	17,9	20,1	22,4	24,6	27,9	33,5	44,7	55,9
Türhöhe	200	7,1	9,4	11,8	14,1	16,5	18,8	21,2	23,5	25,9	29,4	35,3	47,1	58,8
	210	7,4	9,9	12,4	14,8	17,3	19,8	22,2	24,7	27,2	30,9	37,1	49,4	61,8
	220	7,8	10,4	12,9	15,5	18,1	20,7	23,3	25,9	28,5	32,4	38,8	51,8	64,7
	230	8,1	10,8	13,5	16,2	18,9	21,6	24,4	27,1	29,8	33,8	40,6	54,1	67,6
Etagenhöhe	240	8,5	11,3	14,1	16,9	19,8	22,6	25,4	28,2	31,1	35,3	42,4	56,5	70,6
	250	8,8	11,8	14,7	17,6	20,6	23,5	26,5	29,4	32,4	36,8	44,1	58,8	73,5
	260	9,2	12,2	15,3	18,4	21,4	24,5	27,5	30,6	33,6	38,2	45,9	61,2	76,5
	270	9,5	12,7	15,9	19,1	22,2	25,4	28,6	31,8	34,9	39,7	47,6	63,5	79,4
	280	9,9	13,2	16,5	19,8	23,1	26,4	29,6	32,9	36,2	41,2	49,4	65,9	82,4
	290	10,2	13,6	17,1	20,5	23,9	27,3	30,7	34,1	37,5	42,6	51,2	68,2	85,3
	300	10,6	14,1	17,6	21,2	24,7	28,2	31,8	35,3	38,8	44,1	52,9	70,6	88,2
	310	10,9	14,6	18,2	21,9	25,5	29,2	32,8	36,5	40,1	45,6	54,7	72,9	91,2
	320	11,3	15,1	18,8	22,6	26,4	30,1	33,9	37,6	41,4	47,1	56,5	75,3	94,1
	330	11,6	15,5	19,4	23,3	27,2	31,1	34,9	38,8	42,7	48,5	58,2	77,6	97,1
	340	12,0	16,0	20,0	24,0	28,0	32,0	36,0	40,0	44,0	50,0	60,0	80,0	100,0
	350	12,4	16,5	20,6	24,7	28,8	32,9	37,1	41,2	45,3	51,5	61,8	82,4	102,9
	360	12,7	16,9	21,2	25,4	29,6	33,9	38,1	42,4	46,6	52,9	63,5	84,7	105,9
	370	13,1	17,4	21,8	26,1	30,5	34,8	39,2	43,5	47,9	54,4	65,3	87,1	108,8
	380	13,4	17,9	22,4	26,8	31,3	35,8	40,2	44,7	49,2	55,9	67,1	89,4	111,8
	390	13,8	18,4	22,9	27,5	32,1	36,7	41,3	45,9	50,5	57,4	68,8	91,8	114,7
	400	14,1	18,8	23,5	28,2	32,9	37,6	42,4	47,1	51,8	58,8	70,6	94,1	117,6
	410	14,5	19,3	24,1	28,9	33,8	38,6	43,4	48,2	53,1	60,3	72,3	96,5	120,6
	420	14,8	19,8	24,7	29,6	34,6	39,5	44,5	49,4	54,4	61,8	74,1	98,8	123,5
	430	15,2	20,2	25,3	30,4	35,4	40,5	45,5	50,6	55,6	63,2	75,9	101,2	126,5
	440	15,5	20,7	25,9	31,1	36,2	41,4	46,6	51,8	56,9	64,7	77,6	103,5	129,4
	450	15,9	21,2	26,5	31,8	37,1	42,4	47,6	52,9	58,2	66,2	79,4	105,9	132,4
	460	16,2	21,6	27,1	32,5	37,9	43,3	48,7	54,1	59,5	67,6	81,2	108,2	135,3
	470	16,6	22,1	27,6	33,2	38,7	44,2	49,8	55,3	60,8	69,1	82,9	110,6	138,2
	480	16,9	22,6	28,2	33,9	39,5	45,2	50,8	56,5	62,1	70,6	84,7	112,9	141,2
	490	17,3	23,1	28,8	34,6	40,4	46,1	51,9	57,6	63,4	72,1	86,5	115,3	144,1
	500	17,6	23,5	29,4	35,3	41,2	47,1	52,9	58,8	64,7	73,5	88,2	117,6	147,1



In der „Tabelle Krippenmeter“ sind die Natur- oder Normalgrößen in roter Farbe in Zentimeter angegeben. Die gängigsten Figurengrößen sind von 6 bis 50 cm erfasst. Aus der Tabelle lassen sich exakt alle verhältnismäßigen Größen auf die Krippe umlegen.

4.3 Richtmaße

In der untenstehenden Liste werden allgemein gültige Richtwerte dargestellt.

Berechnung der Proportionen (Richtmaße)					Rundung auf Ganze ab	10	
Kurt Hofer, Lustenau					Beispiel in cm		
Mensch/Figur	170				Figurengröße → 8		
	Naturgröße	Faktor heimatisch	Faktor orientalisch	Bemerkungen	Größe heimatisch	Größe orientalisch	
Stall (Grotte)							
Breite	340	2	2,5	Stilkrippe schmaler (wie Heimat)	16	20	
Höhe	230	1,33	1,5	Stilkrippe noch höher	11	12	
Tiefe	260	1,5	1,5	Mindestmaß 1	12	12	
Mauern							
Balkenstärke	20	0,12	0,12		1	1	
Mauerstärke	26	0,15	0,2	tragende Mauern, sonst schmaler	1,2	2	
Türen und Fenster							
Türhöhe (Oberkante)	190	1,1	1,1	Keller kann auch niedriger sein!	8,8	8,8	
Türbreite (Lichte)	80	0,45	0,45	Haustüre etwas breiter!	3,6	3,6	
Normale Fenster	Oberkante	200	1,15	1,15	etwas höher als Türstock	9,2	9,2
	Simshöhe	100	0,6	0,6	Halbe Figur +20%	4,8	4,8
	Fensterhöhe (inkl. Rahmen!)	100	0,6	0,6		4,8	4,8
	Fensterbreite (inkl. Rahmen!)	80	0,45	0,45	wie Türbreite	3,6	3,6
Fenster in einer alten Alphütte sind wesentlich kleiner							
Stallfenster	Oberkante	170	1		etwas niedriger als Türhöhe	8	
	Simshöhe	130	0,778			6,2	
	Fensterhöhe (inkl. Rahmen!)	40	0,22		(2/3 der Stallfensterbreite)	1,8	
	Fensterbreite (inkl. Rahmen!)	60	0,333			2,7	
Beachte: Stallfenster sind wesentlich kleiner als normale Fenster							
Treppen							
Stufenhöhe	17	0,1	0,1		0,8	0,8	
Tritttiefe	26	0,15	0,15	(Stufenhöhe x1,5) oder breiter	1,2	1,2	
Treppenbreite	90	0,5	0,5		4	4	
Stockwerk, Giebel							
Geschosshöhe (EG oder OG)		1,333	1,5		11	12	
Diverses							
Zaunhöhe	85	0,5	0,5		4	4	
Mauer				Je nach Funktion der Mauer!			
Sitzhöhe (Stuhl)	46	0,25	0,25		2	2	
Tischhöhe	78	0,45	0,45		3,6	3,6	

Ein weiteres Beispiel:

Grundplatte: Die Tiefe soll 2/3 der Breite betragen, z.B. 60 cm breit = 40 cm tief



5 Baumaterialien

- Dreischichtplatten 10 -19 mm stark, für die Grundplatte
- Hartfaserplatten 4 mm für Flachdächer und Podeste
- Feinfasriges Spaltholz (Fichte), Leisten in unterschiedlichen Stärken
- Weichfaserplatten + Dämmplatten 8- 50 mm, für Bauwerke und Gelände
- Lärchenrinde für Grotten, Gelände, Mauersteine
- Zirben- oder Lindenholz zum Schnitzen von Mauern, Bogen
- Wurzeln für Grotten, Gelände und Botanik
- Buchenstöcke zum Bau von Grotten, Felsen, Gelände
- Hasengitter für Grotten
- Tonpapier für Palmen und Kakteen
- Sägemehl, Schleifmehl für den Krippenmörtel
- Kreidemehl, Gips für den Krippenmörtel
- Styropor zur Gestaltung von Grotten, Felsen und für Unterbauten
- Kaltleim, Leimpulver für den Krippenmörtel und schnelles verleimen
- Dispersion (außen, abwaschbar) zum Grundieren
- Holzbeize, Körnerbeize zum Beizen der Holzaufbauten
- Pulverfarben und Dispersionsfarben zum Fassen der Gebäude und des Krippenberges
- Sowie alle "allgemein" zum Krippenbau benötigten Materialien.

5.1 Krippenmörtel

Unser Krippenmörtel unterscheidet sich je nach Verwendung als Gelände- oder Hausverputz, im heimatischen oder orientalischen Bereich, nur durch den Gehalt an Schleif- bzw. Sägemehl. Darüber hinaus können die verschiedensten Hilfsstoffe eingesetzt werden, wie z. B. Gips, Moltofill, usw. Man kann ihn auf die verschiedensten Arten herstellen: mit Perlleim, Kaltleim oder Leim in Pulverform. Wir bevorzugen der Einfachheit halber den Kaltleim.

5.1.1 Herstellung mit Kaltleim

Der Leim wird mit Wasser soweit verdünnt, dass er zwischen den Fingern noch leicht klebrig wirkt. (4 Teile Wasser – 1 Teil Kaltleim) 2 Teile Kreidemehl 1 Teil Holzschleifstaub, je nach Zusatz von Sägemehl wird der Verputz grob; tüchtig durchmischen und mit dem Leimwasser zu einer gut verstreichbaren Masse (eher trocken) anrühren.

Häufigste Fehlerquellen:



Fehler (Krippenmörtel)	Ursache	Beheben
Mörtel ist beim Spachteln zu bröselig	Kreideanteil zu niedrig	Kreide beifügen und nötigenfalls mit Leimwasser neu vermischen (Der Kreideanteil im Krippenmörtel bewirkt eine bessere Verstreichfähigkeit. Ist der Kreideanteil allerdings zu hoch, entstehen beim Trocknen des Krippenmörtels Risse)
Mörtel schmiert beim verspachteln	Kreideanteil zu hoch	Sägespäne oder Schleifstaub zufügen und mit Leimwasser neu vermischen
Mörtel rinnt von der Spachtel	zu viel Leimwasser	Konsistenz durch Zugabe von Kreide, Sägespäne und Schleifmehl korrigieren.

5.1.2 Herstellen mit Leim in Pulverform

1 Teil Pulverleim, 2 Teile Kreidemehl, 2 Teile Schleifstaub oder Sägemehl das Ganze wird gut gemischt und mit Wasser angerührt. Die Trocknungsphase ist kürzer als bei Mörtel mit Kaltleim

5.1.3 Herstellen mit Moltofill

je nach gewünschter Feinheit Sägemehl oder Schleifstaub beimengen, trocken mischen und dann Wasser dazugeben

5.1.4 Herstellen mit Gips

Gips in Wasser einstreuen, ein wenig einrühren, selbst ziehen lassen, sonst härtet der Gips zu schnell aus und kann nicht mehr verarbeitet werden.

5.2 Die Verstreichmasse

Durch das Anwenden von Verstreichmasse möchte man eine einheitliche Oberfläche im Geländebau erreichen. Die Verstreichmasse dient daher hauptsächlich zum Verstreichen von Rissen und Festigen der verschiedenen Oberflächen. Verstrichen wird das Gelände, die Oberfläche von Papiermaché und Übergängen zwischen den Wurzel- und Rindenstücken zu den angrenzenden Flächen. Die Oberfläche von Wurzel- und Rindenstücken darf nur in Ausnahmefällen verstrichen werden, da die Strukturen des Holzes verloren gehen. Strukturen von Rindenstücken die man erhalten und zugleich festigen möchte, überstreicht man mit reinem Leimwasser.

Die Masse wird mit einem Pinsel aufgestupft.

Herstellung:



Gebraucht wird Grundkreide und Schleifmehl. Dem Gemisch wird als Bindemittel Leimwasser zugefügt.

Mischungsverhältnis:

- 1 Teil Schleifmehl
- 2 Teile Grundkreide

So viel Leimwasser zufügen, dass man eine dickflüssige Masse erhält.

5.3 Die Steinchenmasse

Mit der Steinchenmasse werden verschiedene Ziegel und Mauerteile modelliert. Mit Weissleim werden die modellierten Teile zusammengefügt.

Herstellung:

Grundkreide, Schleifmehl und Leimwasser wird zu einer knetfähigen Masse verarbeitet.

Mischungsverhältnis:

- 1 Teil Schleifmehl
- 2 Teile Grundkreide

Nun so viel Leimwasser zufügen, daß man eine knetfähige Masse erhält (ähnlich einem Mürbteig beim Kekse backen).

Häufigste Fehlerquellen:

Fehler (Steinchenmasse)	Ursache	Beheben
Mörtel zu bröselig	Kreideanteil zu niedrig	Kreide und Leimwasser beifügen
Masse schmiert und klebt stark auf den Fingern	Zu hoher Anteil an Leimwasser	Kreide und Schleifmehl beifügen und neu durchkneten



6 Farben – Fassen – Beizen - Patinieren

Das Bemalen der Krippe - in der Fachsprache "Fassen".

Krippenfassen ist eine kreative, künstlerische Tätigkeit. Mit dem Ausdruck Fassen, versteht man eine gängige Arbeitsbezeichnung für Malen oder etwas Bemalen. In Fach- und Künstlerkreisen ist dieser Name vielfach in Gebrauch und bedeutet nichts anderes als einer Figur, oder in unserem Fall der Krippe eine Fassung geben!

Von einer harmonischen Gestaltung hängt es ab, ob die Krippe gelungen ist und den Beschauer beeindruckt. Es muss mit Farben gefühlvoll umgegangen werden. Es darf vor allem nicht bunt, das heißt, mit vielen Farben gemalt werden. Die Farbintensität sollte vom Vorder- über den Mittel- bis zum Hintergrund gleichmäßig, aber deutlich abnehmen. Dunkle, intensive Farben dringen nach vorne, dagegen treten helle, matte Farbtöne in den Hintergrund. Zuerst werden sämtliche Bauteile, die nicht gerade aus gebeiztem Holz bestehen, und das gesamte Gelände grundiert

- a) mit weißer, abwaschbarer Außendispersion
Mit breitem, geknicktem Heizkörperpinsel wird die Dispersion gleichmäßig aufgetragen. Lackenbildungen vermeiden. Sobald diese Grundierung total durchgetrocknet ist, erfolgt der nächste Arbeitsschritt
- b) mit Grundfarbe, um Schattierungen hell bis dunkel zu erreichen

Heimatlich: stumpfes Grau oder Graugrün aus Umbra natur, Umbra gebrannt und schwarz

Orientalisch: weiche Töne, wie Ocker, Umbra natur, Umbra gebrannt, Siena natur

Wir rühren uns mit dem bekannten Leimwasser und den obigen Pulverfarben eine Art Beize an. Nun streichen wir den weißen Krippenberg in einzelnen Partien mit dieser Beize an und lassen sie etwas antrocknen. Wir wollen eine Schattierung erreichen, das heißt, das Gelände soll aufgehellt wirken, die Vertiefungen, Risse, Fugen im Mauerwerk, Schatten-Partien, usw. sollen dunkler erscheinen. Dazu brauchen wir ein Gefäß mit Wasser und einen weichen Schwamm. Mit diesem wischen wir bei den Erhöhungen die Beize soweit weg, dass sich das Gelände aufhellt. Der Schwamm ist sehr oft auszuwaschen, da ansonsten die Farbe verschmiert wird; schmutziges Wasser wechseln. Haben wir auf dem ganzen Gelände und den Gebäuden die gewünschte Helligkeit, so können wir mit den Farbschattierungen beginnen, dem eigentlichen Fassen. Unter Fassen verstehen wir die farbliche Bemalung der Krippenlandschaft und ihrer Architektur. Wir wenden die Leimtechnik (oder mit Bier) an, denn auch Anfängern kann kaum etwas passieren wenn sich auf Anhieb nicht der gewünschte Erfolg einstellt. Solange die Farben noch nass sind, können sie abgewaschen werden. Die Pulverfarben werden auf einer Palette mit dem Leimwasser streichfähig vermengt, allenfalls auch untereinander vermischt und mit Haarpinsel gefühlvoll auf Gelände-, Felsflächen und Mauerwerken aufgetragen. Ist diese zu intensiv, retuschieren wir mit dem nassen Schwamm oder



verwischen die Farben in sich. Geübte Fassmaler arbeiten gewöhnlich mit zwei Händen zu gleicher Zeit: Die eine trägt mit dem Pinsel die Farbe auf, die andere wischt mit dem Schwamm ab. Bei der Farbgebung muss man darauf Rücksicht nehmen dass in der Natur Steine und Felsen eine andere Farbe haben als z.B. Hausmauern oder Wege, sonst wirkt die ganze Krippe zu gleichförmig. Auf jeden Fall sollte auch hier wieder die Natur als Vorlage dienen und man muss trachten, der Natur entsprechend zu arbeiten.

6.1 Fassen mit Pulverfarben

Welche Farben verwenden wir? - Pulver- oder Pigmentfarben (Erdfarben)

Farbe	
Reben- oder Oxydschwarz	
Umbra-natur	mit ruhigem Grünstich, vermischt mit Manganblau ergibt ein tiefer Grünton
Terra-di-Siena	braunrot, abschwächen mit Satinober
Satinober	Braunton
Ultramarin	vermischt mit lichtem Ocker ergibt dunkles Grün
Signalrot	
Chromorange	
Chromgelb	
Titanweiß + schwarz	ergibt Grautöne mit etwas Rot, Blau oder Ocker ergibt einen angenehmeren Grauton
Mangan- oder Coelinblau	schönes Hellblau vermischt mit Chromgelb ergibt helle Grüntöne
Lichter Ocker	mit einer Spur Ocker werden leuchtende Farben ein wenig gedämpft und verschönert

6.2 Variante - Fassen mit Dispersionsfarben

Wenn es zur „Alten Fassmethode“ aus technischen Gründen in früheren Jahren keine Alternativen gab, stehen uns heute viele neue Farbgenerationen zur Verfügung. Sie sind nicht nur von hoher Qualität (z.B. Farbkraft und Wasserfestigkeit), sondern durch einfache Verarbeitung und niedere Kosten für unsere Zwecke gut geeignet.

Dispersionsfarbe ist jedem ein Begriff! Man erhält sie im Farbhandel oder Baumarkt in unterschiedlichen Güteklassen und Farbtönen. Von Farblos bis Weiß, aber auch von Rot bis Blau oder Gelb und Schwarz. In diesem Fall spricht man von Volltonfarben auf Dispersionsbasis.

Man kauft gute Qualität! Billige, weiße Dispersionsfarben haben meist eine zu



schwache Deckkraft (wenig Farbpigmente!) und sind daher für die Krippe weniger geeignet.

6.2.1 Vorteile von Dispersionsfarben!

- Einfache Anwendung!
- Kein Vorstreichen der Krippe notwendig!
- Dispersionsfarben sind mit Wasser verdünnbar. Nach dem Trocknen sind sie wasserfest! Feuchtigkeit und Nässe können der Krippenfassung nichts anhaben!
- Kontrollierte Malerei! Farben werden nach dem Trocknen zwar etwas dunkler, während des gesamten Malvorganges hat man aber die Farbgebung unter Kontrolle. Man braucht nicht, - wie bei Pulverfarben - auf das Endergebnis warten, das erst nach dem Trocknen sichtbar wird!
- Patina, in Krippenkreisen auch „Veralterungsfarbe“ genannt, wird bei dieser Variante erst nach dem Fassen aufgetragen und gibt der Krippe dadurch etwas Besonderes! Man erreicht auf einfache Art Natürlichkeit, die bei der Pulverfarbmethode durch Verwischungsgefahr nicht möglich ist.

6.3 Arbeitsablauf

Mit einem breiten Borstenpinsel streicht man die komplette Krippe mit der nachstehend gemischten Farbe. Man achtet darauf, dass keine Stellen vergessen und die Farbe dünn ausgestrichen wird. In den Vertiefungen sammelt sich gern überschüssige Farbe an. Mit dem Pinsel gut verstreichen! In die noch feuchte Farbe werden tiefere Geländeteile Fugen und Ecken mit dunkleren Dispersionsfarbe (z.B. Ocker, Braun oder Siena sparsam aufgetragen!) nass in nass beliebig ausschattiert. Mit Rottönen, Schwarz oder generell mit dunkleren Farben sehr sparsam umgehen! Durchs Trocknen wird Dispersionsfarbe etwas kräftiger! Außerdem wird auch durch die anschließend aufgetragene Patina die Krippe dunkler.

Grundfarbe Orientalisch: Farbton hellbeige! Man rührt in weiße Dispersionsfarbe so viel Beige Farbe oder Farbkonzentrat, bis man einen weichen, hellbeigen Farbton erhält. Vorsicht, nicht zu dunkel mischen.

Grundfarbe Heimatlich: Farbtöne Graugrün bis Braungrau!

6.3.1 Patina

Die Patina (Beize aus Pulverfarben und Leimwasser), in Krippenkreisen als Veralterungsfarbe bekannt, dämpft die frischen Farben etwas ab und lässt die Krippe natürlich wirken.

Zum Unterschied der Malmethode mit Pulverfarben wird die Krippe erst nach dem Fassen patiniert. Als Anhaltspunkt gilt: „Zum Patinieren muss die Krippe knochendürr sein!“



6.3.2 Patinieren

Man patiniert die Krippe nicht in einem Stück, sondern in mehreren Etappen. Zuerst wird die Patina satt aufgetragen. Man lässt alles ein wenig anziehen und wischt mit einem gut ausgedrückten, jedoch feuchten Schwamm solange über die Oberflächen, bis die Geländestruktur voll zur Geltung kommt. Dabei ist zu beachten, dass man nicht durch zu starken Druck das Gelände aufreibt. Den Schwamm immer gut auswaschen und dies so lange wiederholen, bis der Farbton und die Helligkeit der Krippe gefällt. (Öfter Wasser wechseln!)

Mit dem Pinsel streicht man die überschüssige Patina aus Kanten und Ecken die mit dem Schwamm nicht erreichbar sind.

6.3.3 Konturen Ausziehen

Um die Konturen des Krippengeländes und im speziellen Steine und Felsen einer heimatlichen Krippe deutlicher herauszuheben, zieht man mit einem Farbpinsel leicht über Gebäude und Geländeerhebungen.

Man nimmt dazu einen mit wenig Krippenfarbe (weiß + beige) benetzten, breiten Pinsel und streicht ihn auf einem Brettchen oder Weichfaserplatte ziemlich trocken! In leichten, schwungvollen Bewegungen zieht man mit den Pinselspitzen über Kanten und Ränder und achtet dabei, dass nur ein Hauch von Farbe aufgetragen wird. Die Helligkeit der Farbe kommt erst nach dem Trocknen voll zur Geltung.

6.3.4 Das Beizen des Holzes

Bestimmte Stellen unserer Krippe bestehen aus rohem Holz. Um dieses den in der Natur entsprechenden Farbtönen anzugleichen, beizen wir es. Damit es naturgetreu erscheint, müssen wir alles was der "Wetterseite" ausgesetzt ist, konsequent in grauem, verwittert wirkendem Farbton halten. Die der Wetterseite abgewendete Seite sollte dagegen eher bräunlich wirken. Wir verwenden die im Handel in kleinen Briefchen erhältlichen Holzbeizen, die mit heißem Wasser angerührt werden können. Untereinander mischen, um entsprechende Farbtöne zu erreichen ist möglich. Auf jeden Fall sollte man immer eine Probe machen, da einmal aufgetragene Beize nur schwer wieder zu entfernen ist. Eine weit verbreitete Beize ist die "Körnerbeize" die ebenfalls mit Wasser angerührt und entsprechend dem gewünschten Farbton verdünnt werden kann.

6.3.5 Patinieren des Holzes

Wenn die Fassung trocken ist, geben wir dem Ganzen noch einen alten Charakter. Wir tauchen die Spitze eines Pinsels in weiße Dispersionsfarbe oder weiße Pulverfarbe, streifen diese auf einem Papier oder Weichfaser gut aus bis fast keine Farbe mehr abgeht. (Die weiße Farbe sollte mit wenig lichtem Ocker vermischt werden, weil die Patina dann nicht zu hart wirkt) In Holz-Querrichtung fahren wir leicht über das Holz oder die gefassten Elemente, so dass ein heller Schimmer entsteht. Oder wir können mit Benzin verdünntes flüssiges, weißes Bodenwachs auftragen, womit ebenfalls der antike Effekt erreicht wird.



6.4 Kleine Farbenlehre

Die Kenntnis der Farbenlehre, die Sicherheit im Farbenmischen gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen für die Malerei. Fehlerhaft gemischt oder angewendet, können sie eine sonst gelungene Komposition zerstören. Mit den Komplementärfarben kommt Spannung ins Bild. Sie können manchmal effektiv nebeneinander gemalt werden.

Die Grundfarben, aus denen der Maler alle Farben mischen kann, sind Rot, Gelb und Blau. Die Farben werden bei diesem sogenannten subtraktiven Mischverfahren dunkler bis hin zu schwarz.

Optisch (additiv) gemischte Farben hingegen werden heiter. Werden zum Beispiel alle Farben des Spektrums additiv übereinander gelagert, entsteht weiß. Ich empfehle Ihnen, mit den unten aufgeführten Farben eine eigene Farbmischskala anzulegen.

6.4.1 Grundfarben (Primärfarben)

Die drei Grundfarben sind **Rot**, **Gelb** und **Blau**

6.4.2 Komplementärfarben (Gegenfarben)

Damit bezeichnet man Farben oder Mischfarben, die sich im Farbkreis gegenüberliegen. Der Komplementärwert einer aufgetragenen Farbe oder Mischfarbe ist jeweils die Summe der übrigbleibenden Grundfarben bzw. die Mischanteile derer.

Für Rot ist der Komplementärton z. B. die Mischung aus Gelb und Blau = Grün. Diese Regel lässt sich umkehren, dann ist also Rot die Komplementärfarbe von Grün. Das gilt für alle Grund- und Mischfarben.

6.4.3 Mischfarben (Sekundärfarben)

Rot + **Gelb** = **Orange**

Gelb + **Blau** = **Grün**

Blau + **Rot** = **Violett**

Anmerkung: Sekundärfarben entstehen mit gleichen Farbanteilen. Bei geändertem Farbanteil entstehen viele Zwischentöne.

6.4.3.1 Grau und Schwarz

Rot + **Blau** + **Gelb** = **Grau**

Rot + **Blau** + **wenig gelb** = **Schwarz**

Anmerkung: Wird dem Schwarz ein weiterer Anteil einer Grundfarbe beigemischt, tendiert das Schwarz folglich zu diesem Grundton.

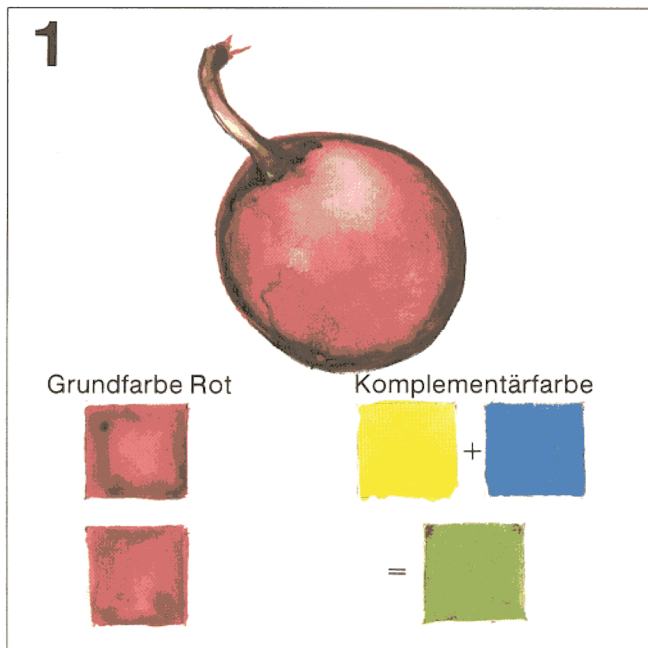


6.4.3.2 Erd- und Brauntöne

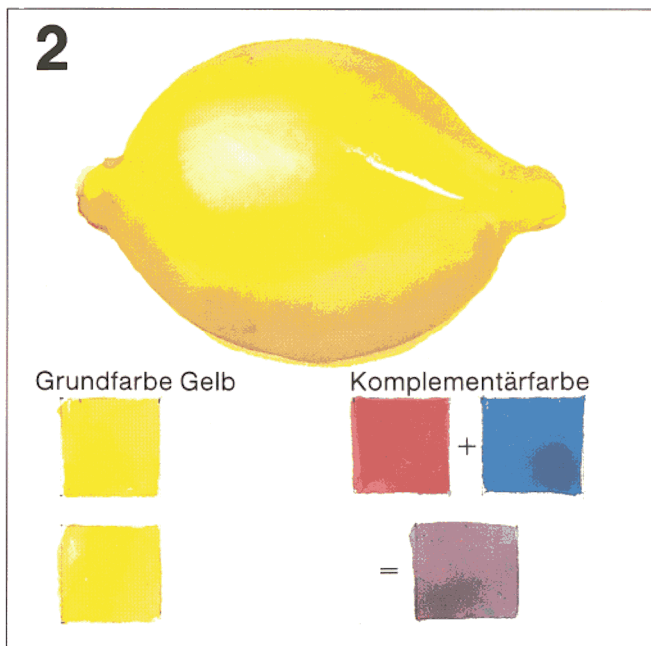
Rot + **Gelb** + **Schwarz** = **Braun**

6.4.4 Mischen von Farben

6.4.4.1 Grundfarbe **Rot**; Komplementärfarbe **Grün** (= **Gelb** + **Blau**)

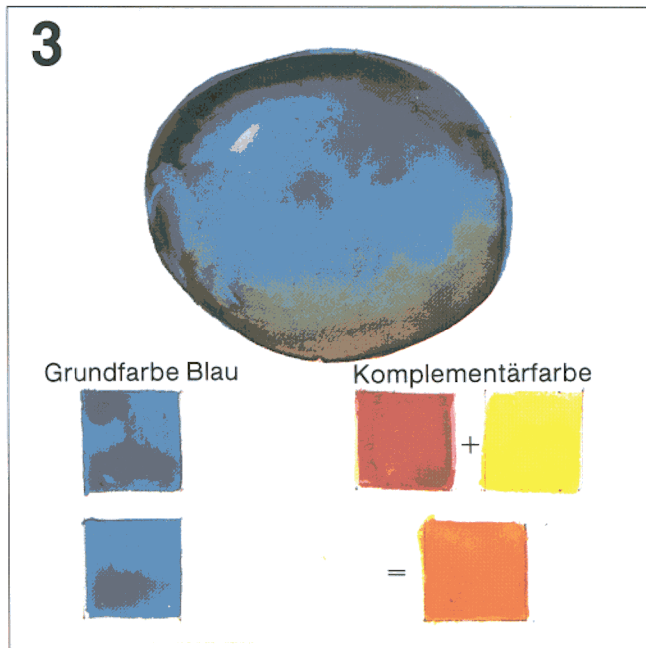


6.4.4.2 Grundfarbe **Gelb**; Komplementärfarbe **Violett** (= **Rot** + **Blau**)

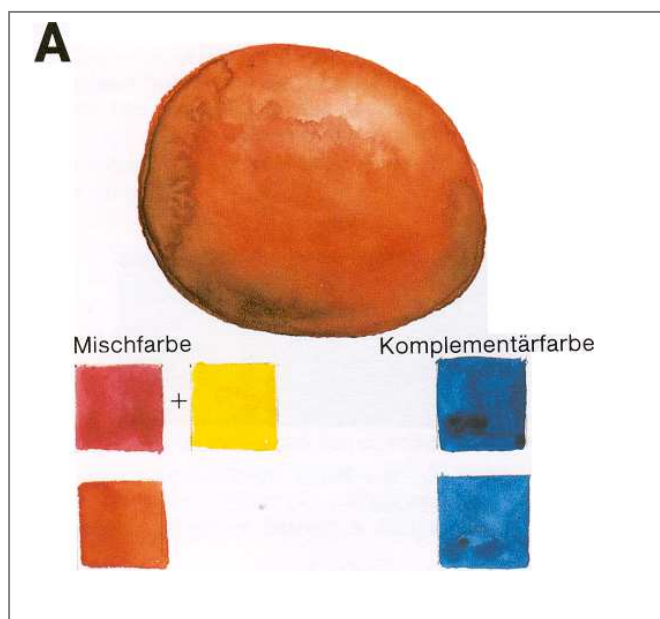




6.4.4.3 Grundfarbe **Blau**; Komplementärfarbe **Orange** (= **Rot** + **Gelb**)

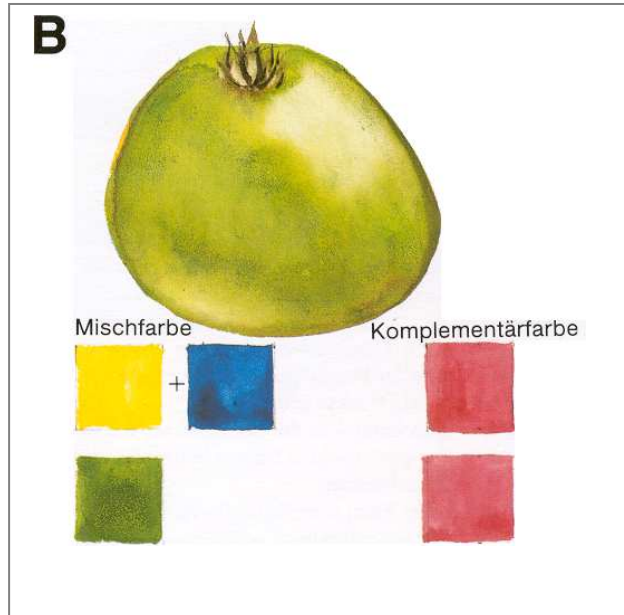


6.4.4.4 Mischfarbe **Rot** + **Gelb** = **Orange**; Komplementärfarbe **Blau**

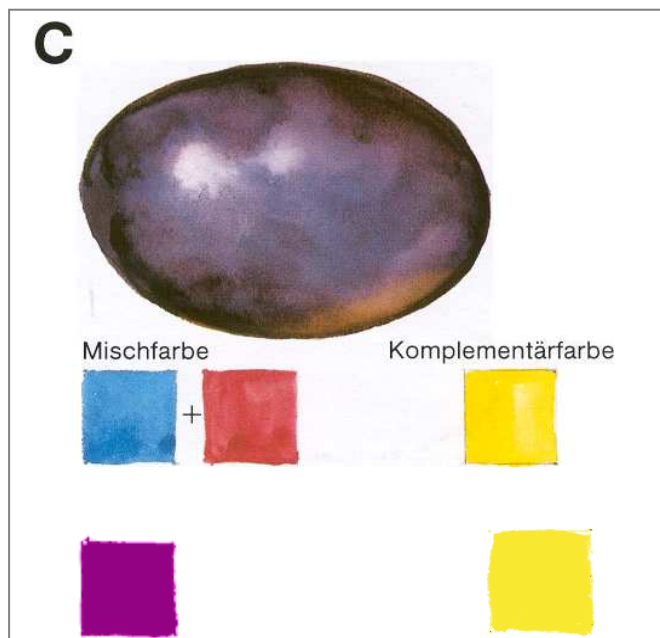




6.4.4.5 Mischfarbe **Gelb** + **Blau** = **Grün**; Komplementärfarbe **Rot**

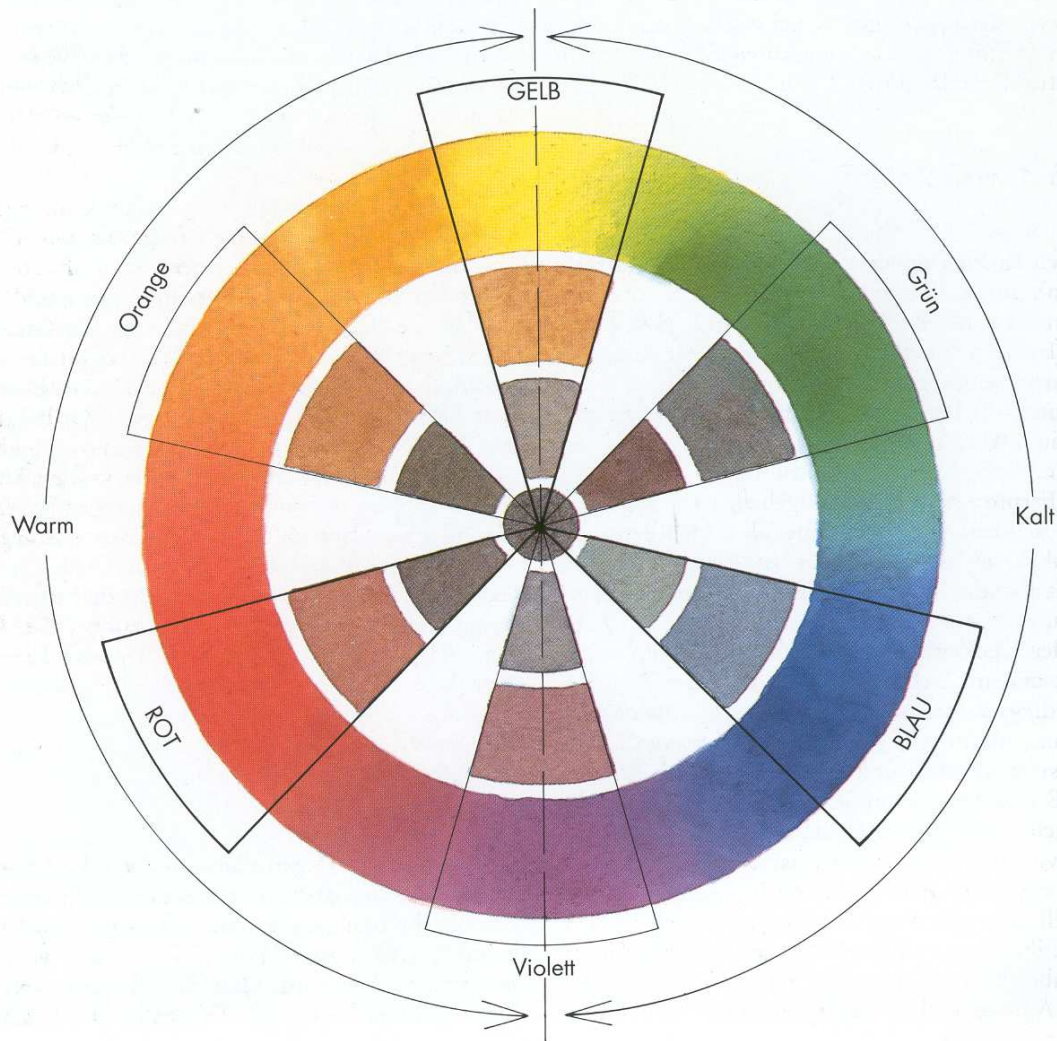


6.4.4.6 Mischfarbe **Blau** + **Rot** = **Violett**; Komplementärfarbe **Gelb**





6.4.5 Der Farbkreis



die linke Hälfte zeigt die warmen, die rechte die kalten Farben.

Komplementärfarben liegen sich gegenüber

6.4.6 Schatten

Die Farbe des Schattens ist immer eine Mischung aus den drei Grundfarben (Dreiermischung). Sie sollte möglichst schwarz-neutral sein, ohne Tendenz zu einer der Grundfarben. Je mehr verdünnt, um so transparenter wird die Schattenfarbe. Indem ich zuerst den Schattenton eines Gegenstandes bzw. eines Elementes meiner Komposition setze und darüber den gewünschten oder erforderlichen Farbton male, entsteht automatisch der jeweilige Komplementärton.

Der Schatten darf niemals die farbliche Leuchtkraft eines Gegenstandes zerstören, d. h. zwei Drittel Farbe und ein Drittel Schatten. Dieses Drittel kann verschieden verteilt werden, wie Sie auf den folgenden Seiten sehen werden.



6.5 Die Farben und ihre Bedeutung

6.5.1 weiß

Weiß ist die alle Lichtstrahlen spiegelnde, das strahlende Licht in sich vereinigende Universalfarbe. Daher ist es die Farbe Gottes, vertritt seine Einheit und Wahrheit und alles, was damit zusammenhängt. Weiß ist die Farbe der Überwindung des Todes und der Auferstehung (Totenkleider, Lazarus, Christus), der Wiedergeburt aus Gott (Taufe, Konfirmation, Firmung), zugleich des Glücks, der Reinheit, Keuschheit, Unschuld, der Klarheit und Weisheit, daher auch der vornehmen Stände (Könige, Päpste, Hohepriester und deren Attribute, wie z.B. Hermelinpelz, Tiara, Priestergewänder). In der Krippe gehört weiß zum Kind, zum Lamm und Schaf, zu den hohen Engeln, zum Leinen in der Krippe, den Pferden und Hunden der Könige, zu den Priestern im Tempel. Als die Lämmer noch als "Seelen" verstanden wurden, galt das weiße Lamm als die erlöste, reine Seele, dagegen das "schwarze Schaf" als dem Teufel verfallen und verloren; deshalb treten in der Krippe keine schwarzen Schafe auf. Weiß als Symbolfarbe des Reittiers (Schimmel) gehört auch zum Hl. Martin.

6.5.2 schwarz

Schwarz ist die Farbe der Nacht, der Finsternis, aber auch des Dunkels im Übergang (Neujahr, Totenfeier, Kaminkehrer). In der Verbindung oder Vermischung mit anderen Farben ergibt sich jeweils die Umkehrung von deren ursprünglichen Symbolik, aus roter Liebe wird schwarze - rote Hölle. Schwarz ist im Übrigen keine wirkliche Farbe, sondern eher Farblosigkeit und Materie schlechthin.

6.5.3 rot

Rot ist die Farbe des Feuers und der Liebe und gilt als Farbe Gottes, des Schöpfers. In der höchsten Intensität (Scharlachrot) bedeutet es auch Leben, Blut, Freude, Kampf und Krieg. Bei der alpenländischen Pracht gilt rot bis heute als Farbe des festlichen Kleidens und herrschte früher selbst auf Totentüchern vor. Rot mit Gold vermischt ergibt Purpur und erhellt in der Beimischung anderer Farben neue Bedeutung. Königspurpur (Rot + Gold) bedeutet Gott - Vater, Macht und Herrschaft Gottes, den Mantel des Schöpfers, der in und alles Geschaffene umhüllt; infolge dessen übernehmen die Träger irdischer Macht und Herrscher der Reiche den Königspurpur als ihre Farbe. Blauer Purpur (Rot + Blau) bedeutet die Liebe der Wahrheit und die Wahrheit der Liebe, kann auch als violettblau auftreten, um das Leiden mit auszudrücken.

6.5.4 violett

Violett (Rot + Blau) bedeutet als die intensive Vereinigung von Wahrheit und Liebe die Farbe des leidenden Christus, die Passionsfarbe, Märtyrerfarbe, Trauerfarbe der Könige und Priesterfarbe.

6.5.5 rosa

Rosa (Rot + Weiß) bedeutet die Liebe der göttlichen Weisheit zu den Menschen und



ihre

Zuneigung zu Gott .

6.5.6 safran

Safran (Rot + Gelb) bedeutet als Vereinigung von Liebe und Glauben die Farbe der Offenbarung, der Gottesliebe zu den Menschen und der Menschenliebe zu Gott, die Vereinigung der Seele mit Gott, sinngemäß auch die Ehe.

6.5.7 blau

Blau ist die Himmelsfarbe, Luft und Leben, der Kosmos, daher auch das Symbol der Wahrheit und der Ewigkeit Gottes. Blau ist die Farbe Jesu von der Hochzeit zu Kanaa bis zum Palmsonntag in seiner Eigenschaft als Offenbarer der Wahrheit Gottes, der das Leben bringt; auch seine Mutter Maria trägt blau im Mantel. In Jesu Passion verbinden sich Wahrheit (blau) und Gottesliebe (rot) zur Farbe des Leidens und mit Gold vermischt zum Purpur des Erlösers. Blau tragen auch der ägyptische Gott Amon und die indischen Götter Wischnu, Krischna und Agni.

6.5.8 gelb

Gelb ist die Farbe der Weisheit, des Glaubens und des Heiligen Geistes, daher auch die Farbe des Gewandes des Josefs und die Kirchenfarbe. Im Mittelalter bedeutete fahles Gelb (schlechtes Gold) Verrat; daher sind die Gewänder verräterischer Personen wie Judas Ischariot, der Juden insgesamt und der Soldaten bei der Gefangennahme Jesu im Garten Gethsemane meistens fahlgelb. In China gilt gelb seit alters als Farbe der Freude. In den USA wird mit gelben Bändern und Schleifen die freundschaftliche Verbundenheit ausgedrückt.

6.5.9 grün

Grün (Blau + Gelb) ist als Vereinigung von Glauben und Geist die Farbe des Wachstums und der Erkenntnis. Als Sanftgrün symbolisiert es neues Leben und Werden, Hoffnung, Erbarmen Gottes, die Wirkung des hl. Geistes und die Gemeinde der Auserwählten. Grün ist die Farbe des Johannes des Täufers und Johannes des Evangelisten, aber auch die Farbe des Propheten Mohammed und des Islam. In China bedeutet grün Barmherzigkeit.

6.5.10 grau

Grau (Weiß + Schwarz) ist die Vereinigung von Himmelslicht und Todesnacht und symbolisiert alles, was mit dem Niedergang und der Auferstehung der Toten zusammenhängt. Christus trägt als Weltenrichter einen grauen Mantel. Graublau ist dagegen die Farbe des Lasters.

6.5.11 braun

Braun (Rot + Schwarz) ist das "dunkle Feuer der Erde und alles, was in ihr und unter ihr

ist, die unterirdische Liebe und höllische Tracht. Als Symbol der Verstoßung trägt



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

Judas

rotbraunes Haar. Braun bedeutet auch Sünde und Buße, vor allem bei den Mönchen der

Büßerorden. Das Reittier des Hl. Georg ist braun. Auch in Ägypten und Indien gilt braun als Farbe des Bösen und der Verworfenheit.

6.5.12 gold

Gold ist das Sinnbild für alles Kostbare, Göttliche, für Glorie und Nimbus, Feuersymbol und Zeichen der Offenbarung. Es dokumentiert die Erhebung und Vereinigung Gottes mit den Menschen, daher gilt es auch als Sinnbild für die Sonne und Christus. Goldgelb bedeutet starken Glauben (Gewand des Petrus). Gold vermischt sich mit allen Grundfarben zu Purpur.

Es begleitet alle Farben, denen es unterlegt wird, indem es ihre Kraft erhöht.

6.5.13 silber

Silber ist der Ausdruck des geläuterten Metalls und symbolisiert die Reinheit mit einer dem Gold ähnlichen Bedeutung und Wirkung. Silber gilt auch für den Mond, die Gottesmutter und die Ehe.

6.5.14 Regenbogen

Regenbogen ist die Brechung des himmlischen Weiß in seine Bestandteile oder umgekehrt die Vereinigung aller Grundfarben Rot (Gott), Blau (Christus), und Gelb (hl. Geist) mit ihren Übergängen und Zwischentönen. Der Regenbogen bedeutet seit alters des Universums, das Friedensversprechens des Schöpfers an die Menschen, Paradies, Harmonie, Trinität. In der Krippe gehören die Regenbogenfarben ins himmlische Jerusalem, das über allem

aufgebaut ist.

Auszug aus "Das große Krippen-Lexikon Geschichte Symbolik Glaube" von Gerhard Bogner, Herausgegeben von Süddeutscher Verlag GmbH.



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

7 Beleuchtung

Da es heute auf dem Beleuchtungssektor eine unendliche Auswahl von Kleinstbirnchen bis zu Punktstrahlern gibt, kann eine professionelle Ausleuchtung der Krippenszenen erfolgen. Mittels regelbaren Trafos können herrliche Lichteffekte im Schwach- und Lichtstrombereich erzielt werden. Mit einer ausgewogene Beleuchtung kann man herrliche Stimmungen in der Krippe schaffen. Das Licht ist ein wesentlicher Faktor der Ausstrahlung, die eine Krippe erzielt. Es ist besonders darauf zu achten, dass am Hintergrund keine Schatten entstehen, da sonst die Illusion der Tiefe zerstört wird. Besonderes Augenmerk muss aus Sicherheits-gründen auf einen fachlich korrekten Einbau der Kabel, Fassungen und Geräte gelegt werden.

Batterien, Netzgeräte, Trafos, Lampenfassungen, Birnchen, Schwachstromkabel, Klemmen, Kabelschläuche, Netzstecker mit Schalter und Vieles mehr, erhält man fast in jedem Baumarkt.



8 Die Botanik

In diesem Abschnitt geht es nicht so sehr um das Aufzeigen und Beschreiben von Anfertigungsvorgängen, also um technische Anleitungen, sondern eher um die bildliche Darstellung von Bäumen, Sträuchern und Bodenbedeckungen sowie um die botanische Erklärung der verwendeten Pflanzen für unsere Krippenberge. Dabei soll die Wissenschaft aber nicht im Vordergrund stehen. Drei Aspekte soll ein richtiger Krippenfreund nie aus den Augen verlieren:

- Erst durch das Begrünen des Krippenberges wird diesem echtes Leben eingehaucht, woran es leider auch heute noch oft - vielleicht aus Zeitgründen - bei vielen Krippen mangelt.
- Der Krippenfreund wird das ganze Jahr über offenen Auges durch die Natur wandern, um so eine Vielfalt natürlichen Materials in die Krippe zu bringen. Selbst zum Einbetten der Figurenplättchen eignet sich ein aufgewiegtes Moos allemal besser als noch so gut gefärbtes Sägemehl. Der Pflanzenbewuchs gehört jährlich erneuert.
- Beim Sammeln des "Grünzeuges" ist es wichtig, das jeweilige Pflanzenmaterial im Jahresablauf so spät wie möglich zu ernten. Es hat sich wohl am besten bewährt, das Strauchwerk bis zum Aufstellen der Krippe an einem kühlen, schattigen Ort im Freien aufzulegen. Es lässt sich dann wie frisch in der Krippe verwenden. Eine rühmliche Ausnahme bildet die Besenheide, die wir ja blühend im August sammeln und dann gebündelt im Raum (eventuell im Dachboden) aufhängen, da sie im Freien vergilben würde. Außer den im Bildteil aufgezeigten und erwähnten Pflanzen gibt es für den echten "Krippenbotaniker" immer wieder neue Variationen. Es seien hier nur die Silberwurz, der Bergthymian, die Immergrüne Bärentraube, der Bergwacholder, die verschiedenen kleinwüchsigen Weiden, der Gartenbuchs usw. erwähnt. Genauso lassen sich verschiedene Rosetten der Steinbrecharten oder Hauswurz in die Krippe einbauen. Dadurch bekommt sie jährlich ein anderes Bild. Der Phantasie sind hier wohl keine wie immer gearteten Grenzen gesetzt. Vielleicht regt dieser Abschnitt doch einige Krippenfreunde an, sich der „Begrünung“ der Krippe mehr als bisher zu widmen? Dann wäre das Ziel des Artikelschreibers voll und ganz erreicht.

8.1 Im Wesentlichen benötigen wir folgende Botanik-Materialien

- verschiedene Strauchmaterialien wie anschließend beschrieben (Heidekraut, Heidelbeerstauden, Alpenrose, Buchs, Hirschheiderich, Gamsheiderich, Krähenbeere, Erika, Besenheide, wilder Wacholder, ...)
- verschiedene Koniferengewächse aus dem Garten (Zierwacholder, Berberitze, Gartenbuchs, ...)
- Kümmerlinge
- Moos, Zupfmoos, Steinmoos,



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

- verschiedene Farne
- Grasbüschel
- Feinste Strohblumen
- Statizien
- Unterschiedliche Kleinkakteen
- Kürbiskerne, Mohn
- größeres + kleineres Wurzelzeug für Bäume
- Äste von Latschen, Föhren, Almrosen und wilden Wacholder
- Dürre Weinstöcke und sonstiges feingliedriges Strauchmaterial
- abgenagte Fichtenzapfen
- Tonpapier
- Blumenbindedraht
- Pattex
- Halbkarton
- Heu + Lärchennadeln + Stroh
- Verschiedene Sandarten
- Steinchen + Schiefer



8.1.1 Lärche / Wettertanne



Dieser Baum besteht aus einem „Kümmerling“. Kümmerlinge sind kleine abgestorbene Fichtenbäumchen, die überall in unseren Wäldern zu finden sind. Wichtig ist, dass die kleinen Ästchen nicht nach oben, sondern nach unten wachsen. Auf die bestehenden Ästchen wird „Zupfmoos“ aufgeklebt. Um eine Fichte darzustellen, klebt man das breiter gefächerte „Federmoos“ auf die Ästchen. Am schönsten sind die Bäume, wenn das Moos in seiner Farbe naturbelassen bleibt. Nur muss man dann von Zeit zu Zeit das Moos erneuern. Man kann das Moos aber auch mit einem natürlichen „Grün-Braun“ einfärben.



8.1.2 Fichtenbaum



Der „Unterbau“ der Fichte besteht aus einem Kümmerling, wie bereits beschrieben. Entweder bohrt man in das entastete Fichtenstämmchen Zweigspitzen des Sadebaumes oder anderer ähnlicher Koniferengewächse ein, oder man klebt sie auf die belassenen Ästchen auf. Auch hier ist sehr wichtig, dass die Äste stark nach unten zeigen, damit der natürliche Wuchs der Fichte nachempfunden wird. Der echte Sadebaum (*Juniperus sabina*) wächst im Urgestein ab 1000 m über dem Meer und wird auch Stinkwacholder genannt.



8.1.3 Laubbaum



Der Baum besteht aus fein verzweigten Wurzeln, aus verbissenen Buchenbäumchen, oder aus abgestorbenen, dürren Wacholderstauden. An die verzweigten Äste bringt man „Hirschheiderichzweige“ an. Entweder mit feinstem Draht oder die Zweige werden eingebohrt. Der Hirschheiderich heißt eigentlich Alpenazalee (*Louseleuria procumbens*) Er kommt im Urgestein ab etwa 2000 m aufwärts vor. Am schönsten sind die Zweige, die über Steinhäufen wachsen und stärkere Ästchen aufweisen. Wer im Juni den Hirschheiderich blühend antrifft, versteht den weiteren Namen dieser Pflanze. – „Teppichrosen“-



8.1.4 Palmen



Palmen werden auf orientalischen Krippen immer gerne dargestellt. Es gibt verschiedene Techniken, die Palmlätter und den Stamm herzustellen. Hier sind die Blätter aus zusammengeklebtem, grünen Tonpapier mit einem Drahtstengel in der Mitte, gefertigt. Man kann auch echten Hirschwurzengarn oder sogar eingefärbte Hühnerfedern verwenden. Für den Stamm nimmt man abgenagte und dann zusammengesetzte Tannenzapfen oder Stöcke von Föhren und Schwarzkiefern. Um den Stamm gewickelter, feiner Kokosbast ist sehr natürlich und für die Datteln kann man eingefärbte Wacholderbeeren verwenden.



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

8.1.5 Zypresse



Die Zypresse ist eine typische, unverzichtbare Pflanze auf der orientalischen Krippe. Zypressen können aus vielen unterschiedlichen, feingliederigen Koniferengewächsen hergestellt werden. Am besten man bindet kleine, feine Spitzen mittels dünnem Draht auf einen dünnen Stab. Diese Gartensträucher kann man in den Farben Blaugrün bis Schwarzgrün in unseren Gärten finden. Zypressen stehen meisten in kleineren Gruppen, unterschiedlicher Größe beisammen



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

8.1.6 Farn



Zu Farnsträuchern eignen sich Wedel verschiedenster Kleinfarne wie zB: Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*), auch Edelsüß (Bild), - Streifenfarn (*Asplenium trichomaes*), an Burgmauern leicht zu finden- - Rippenfarn (*Blechnum spicnat*), auf sauren Waldböden. Bei der Auswahl auf kleine, zierliche, feingliedrige Zweiglein achten! Hier ist es ratsam, die Farnwedel zu präparieren oder erst knapp vor dem Aufrichten der Krippe zu sammeln. Verschiedene Farnwedel sind in einschlägigen Fachgeschäften erwerbbar.



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

8.1.7 Behaarte Alpenrose



Die behaarte Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*) ist bei uns als Almrausch oder Schinderlatsche bekannt. Sie wächst auf reinen Kalkböden und lässt sich eigentlich allemal erst kurz vor dem Aufrichten der Krippe holen. Ihre obersten Blattrosen geben – in einen Leimklecks getaucht- besonders nette und gut haltbare Büschchen ab



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

8.1.8 Alpenzwergebuchs



Die Blätter des Alpenzwergebuchs (*Polygala chameabuxus*) sind an schneefreien Stellen im Kalk ganzjährig zu finden. Manchmal hört man auch den Namen „buchsbaumbblätterige Kreuzblume“. Zu frischen Büschchen lassen sich nicht nur der Alpenzwergebuchs stecken. Es eignen sich genauso die Zweiglein der Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) und anderer immergrüner Zwerggewächse.



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

8.1.9 Besenheide



Von der Besenheide (*Calluna vulgaris*) verwenden wir die Blütenzweiglein, die wir vorsichtig zu einem strauchförmigen Büschel mit Kaltleim zusammenstecken. Sie bilden einen besonders netten Farbtupfen auf unseren Krippen, egal ob heimisch oder orientalisch. Achtung : Die Besenheide darf man nicht mit der im Frühling blühenden Erika verwechseln! Unsere Pflanze blüht im Spätsommer auf Urgestein oder stark versauertem Boden. Nochmals: Die gebündelten Blütenzweige im Raum aufhängen und nicht ins feuchte Gras legen!



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

8.1.10 Krähenbeere



Die Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) wird auch oft Gamsheide genannt. Man findet sie dort, wo es den "Hirscheiderich" gibt, also im Urgesteinsgebiet auf ca.2000 m Meereshöhe. Die schwarzen, giftigen Beeren gaben der Pflanze den Namen (Krähe). Die feinen Zweiglein eignen sich ausgezeichnet dazu, um sie aus Mauerritzen und Felsspalten "wachsen" zulassen.



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

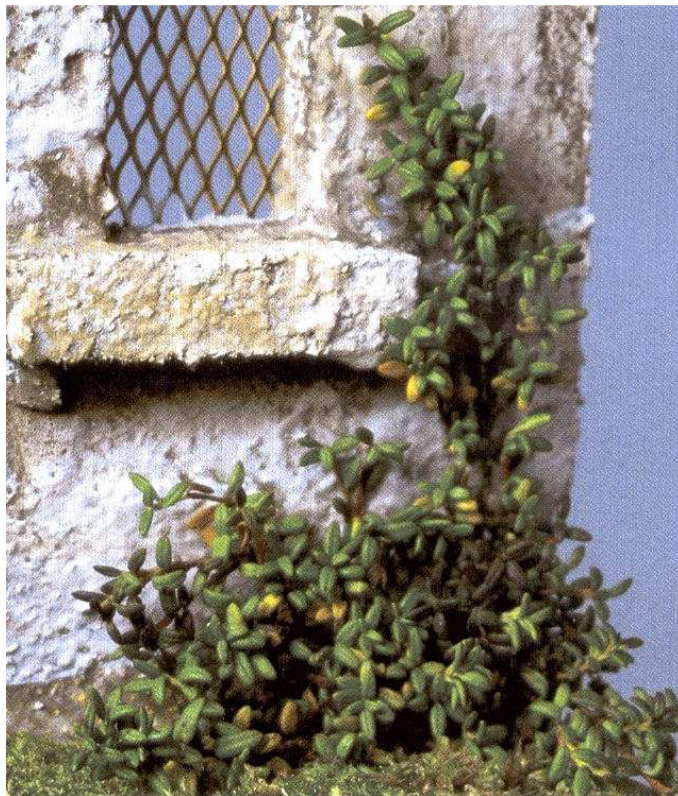
8.1.11 Zupfmoos-Federmoos



Da die Botaniker die Moosnamen meist nicht deutsch benennen, müssen wir auf Volksnamen zurückgreifen. Das Zupfmoos und das Federmoos haben wir schon bei der „Wettertanne“ behandelt. Beide Moosarten lassen sich bestens zu kleinen Sträuchlein zusammenfügen. Am schönsten wirken diese Moossträucher an Zäunen, Mauern und zwischen Steinen auf unserem Krippenberg. Wenn man in die Moossträuchlein zusätzlich ganz feine Strohlumen hinein steckt, erzeugt man einen besonders natürlichen Effekt und der Krippenberg bekommt da und dort einen auflockernden Farbtupfer.



8.1.12 Alpenazalee



Für jeden echten Krippenfreund ist der „Hirschheiderich“ ein Begriff. Wo die Alpenazalee (*Loiseleuria procumbens*) gedeiht, haben wir ebenfalls schon beim Laubbaum behandelt. Der Hirschheiderich ist wohl das wichtigste Gewächs für den Krippenbotaniker, weil er so umfangreich einsetzbar ist. Wir stellen damit Bäume, rankende und kriechende Gewächse dar. Auf der heimatischen Krippe eignet er sich besonders gut zur Darstellung von Almrosenstauden (dafür werden rot gefärbte Statizien dazu gesteckt). Es ist ratsam den Hirschheiderich zu präparieren, dann kann er ohne weiteres 2 – 3 Jahre auf der Krippe verwendet werden.



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

8.1.13 Steinmoos



Das dünne, nicht erdige Steinmoos treffen wir hauptsächlich auf Steinen in Mischwäldern an. Es eignet sich sehr gut zum flächigen Auflegen auf Krippen mit typischen Moosbergen. Das Moos sollte von dünnen Tannennadeln gereinigt werden und am besten legt es sich an, wenn man es in lauwarmes Wasser taucht. Auf orientalischen Krippenbergen eignet es sich nicht so gut, weil orientalische Berge nicht zu grün wirken sollten.



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

8.1.14 Aufgewiegte Moos



Zum Einbetten von Figuren, aber auch Sträuchern eignet sich das aufgewiegte Moos besonders gut. Man schneidet zu diesem Zweck das Zupf- oder Federmoos am Wuchsstandort mit einer Schere so hoch ab, dass keine wesentlichen braunen Moosteile dabei sind. Dieses Moosmaterial wird dann mit einem Wiegemesser nicht zu fein aufgewiegt und vor dem Aufstreuen gut getrocknet. Man kann das Moos auch mit einer Kaffeemühle zerkleinern. Das gemahlene oder aufgewiegte Moos eignet sich besonders gut zum „begrünen“ von orientalischen Krippenbergen.



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

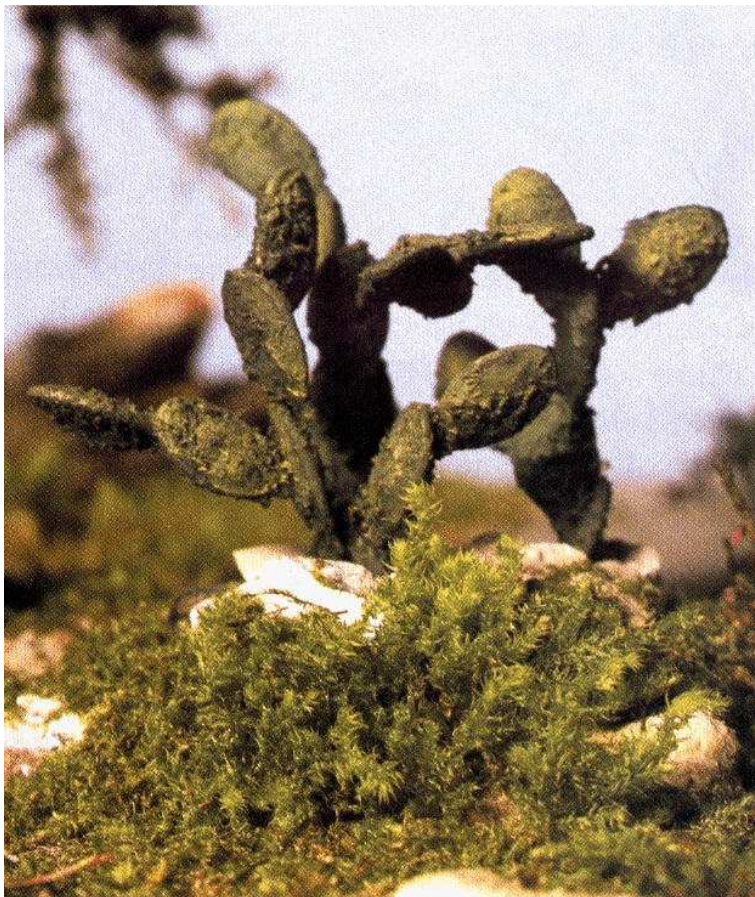
8.1.15 Sand



Sand wird in den unterschiedlichsten Körnungen und Farben auf der Krippe verwendet. So wie auf dem Hirtenfeld die Figurenplättchen mit Moos eingestreut werden, verwendet man auf Wegen und Vorplätzen dazu Sand. Für Flussläufe und Bachbette mischt man dem Sand noch kleine passende Steinchen dazu, dann sieht das ganze wirklich echt aus. Wichtig ist, dass der Sand farblich zum Krippenberg passt. So wird man auf heimatlichen Krippen braun-grauen Sand und auf orientalischen Krippen siena- bis ockerfarbenen Sand verwenden.



8.1.16 Kakteen



Üblicherweise verwendet man heutzutage auf orientalischen Krippen echte, kleine Kakteen. Fast in jedem Einkaufsmarkt bekommt man mittlerweile die unterschiedlichsten Kleinkakteen zu günstigen Preisen. Wichtig ist, dass die Proportionen richtig eingeschätzt werden, damit die Natürlichkeit nicht verloren geht. Die Kakteen können ohne weiteres in der Weihnachtszeit auf der Krippe wachsen und während des Jahres im Blumentopf gedeihen. Kakteen lassen sich aber auch ohne weiteres künstlich herstellen zB. aus Kürbiskernen oder Holz.



9 Der Hintergrund

Erst durch einen entsprechenden Hintergrund ist die Krippe vollkommen fertig. Der Hintergrund soll das Gesamtbild der Krippe abrunden und der Krippe Weite und Tiefe geben. Nur ein dezent gemalter Hintergrund, der den Farben des Krippenberges angepasst ist, kann diese räumliche Illusion vermitteln.

9.1 Einige Ratschläge zur Hintergrundmalerei

Jedem Krippenfreund, der sich selbst einen Hintergrund malen will, gelte als Leitsatz: Hintergrund muss Hintergrund und nur Hintergrund bleiben." Das heißt also, der Hintergrund darf kein Bild für sich sein, sondern muss in Bezug auf die gesamte Krippe eben im Hintergrund bleiben. Somit verbietet sich knallige Farbgebung und allzu sorgfältige Ausführung der verschiedenen Details von selbst. Und trotzdem sollen wir dabei eine möglichst gute Tiefenwirkung erreichen. Der Hintergrund soll ja zurücktragen und somit die Elemente des Krippenberges fortsetzen. Nun, aber wie? Nehmen wir als Beispiel die Stadt. Den Gesetzen der Perspektive entsprechend, werden wir also ganz vorne fast gleich große Häuser in kräftigen Farben, im Mittelgrund kleinere und im Hintergrund eben kleine Häuser in ganz leichten, duftigen Farben malen. Es ist wohl klar, dass wir somit die Stadt in die Höhe ziehen müssen und dabei mit den hintersten Gebäuden in den freien Himmel geraten. Dies aber schadet nichts, sondern ist geradezu anzustreben. Für die anderen Details, wie Berge, Bäume, Figuren und Tiere, gelten das gleiche Vorgehen. Nun aber sei darauf hingewiesen, dass zur Hintergrundmalerei offene Augen für die Natur gehören. Es ist daher unbedingt ratsam, lieber Krippenfreund, dass du oft ein Blatt Papier zur Hand nimmst und versuchst, die Landschaft deiner Umgebung zu zeichnen. Erst so wirst du das Gefühl für Perspektive dir aneignen. Nun, ein wenig Phantasie gehört natürlich auch dazu.

Und nun zur Materialfrage. Worauf malen wir einen Hintergrund. Geeignet dazu sind Hartfaserplatten, Sperrholzplatten, Baumwolltuch. Ungeeignet ist Karton.. Die Hartfaserplatte wird auf der glatten Seite mit Schleifpapier aufgeraut und dann erst grundiert. Sperrholzplatten müssen fehlerfrei sein. Baumwolltuch wird auf einen maßgerechten Rahmen straff aufgezogen und nach der Grundierung nachgespannt. Zur Frage der Grundierung ist nun zu sagen, dass sich diese nach der gewählten Maltechnik richtet. Nun, malen kann man mit gewöhnlicher Leimfarbe, mit Tempera- oder Ölfarbe. Letztere ist für die Hintergrundmalerei fast ungeeignet, weil Ölfarben zu diesem Zwecke zu teuer sind, der Hintergrund im Laufe der Jahre stumpf wird und meistens Risse bekommt. Temperafarben eignen sich besser, sind aber auch nicht gerade billig. Man kann sich Temperafarben allerdings selbst herstellen. Dies aber erfordert eine ziemliche Erfahrung. Billig und einfach in der Verarbeitung ist gewöhnliche Leimfarbe und hat den enormen Vorteil der duftigen, leichten Farbgebung. Wie ist nun dabei der Vorgang? Zur Grundierung stellen wir uns Leimwasser her, etwa 1 Teelöffel Perleim auf einen halben Liter Wasser, verrühren in diesem Leimwasser so viel Grundkreide, dass der Probestrich haftet und nicht abrinnt. Das Leimwasser ist dann richtig, wenn ein Tropfen zwischen den beiden Daumenballen gerade noch klebt. Ratsam ist, zur Grundierung die Platte oder den bespannten Rahmen waagrecht zu legen und in dieser Stellung antrocknen zu



Verband der Krippenfreunde Österreichs

Sillgasse 5/2

6020 Innsbruck, Tel. 0512-580513

lassen. Zur eigentlichen Malerei haben wir uns im Farbengeschäft gewöhnliche Pulverfarbe gekauft. Hierzu sei eine kleine Auswahl notiert: Titanweiß, heller Ocker, Chromgelb hell, Orange, Terra di Siena gebrannt, Signalrot, Ultra-Pfaublau, Manganblau, Umbra gebrannt, Schwarz. Die Grüntöne lassen sich aus den verschiedenen Blau- und Gelbtönen ausgezeichnet abstufen. Als Bindemittel verwenden wir wieder Leimwasser, wie vorher beschrieben. Und nun, lieber Krippenfreund, ist deinem Können und deiner Phantasie keine Schranke gesetzt. Zuerst kommt der Himmel an die Reihe. Es wird gut sein, nach Größe und Grundmaterial (Hartfaser und Sperrholz benötigen etwas mehr) die Farbe für den Himmel in zwei oder drei Tiegeln anzurühren. Der Himmel kann einfarbig in einem leichten Blau oder mehrfarbig von Blau über Blaugrün bis zu hellem Ockergelb abgestuft werden. Als Grundsatz gilt „oben dunkler, unten ganz hell“. Weiters ist noch zu beachten, dass bei der Leimfarbe Nass in Nass gearbeitet werden muss, um die Übergänge möglichst gleichmäßig zu bekommen. Der einzige Nachteil der Leimfarbe besteht darin, dass die nasse Farbe um drei bis vier Töne dunkler ist als die trockene. Nun, das sei kein Grund zur Verzweiflung. Dafür erhält man warme, dezente Farbgebung. Außerdem ist Leimfarbe eine Deckfarbe, und daher kann alles übermalt werden. Ja, und noch etwas, lieber Hintergrundmaler, verwende reines Schwarz so wenig, wie es in der natürlichen Landschaft vorkommt, nämlich fast nie. Ansonsten wird dein Hintergrund knallig und kitschig. Leim verdirbt in der Wärme ziemlich rasch. Einige Tropfen reinen Alkohols halten das Leimwasser lange frisch. Verwende nie Leimwasser, das verdächtig faulig riecht. Hintergründe, die mit Leimfarbe gemalt sind, müssen in einwandfrei trockenen Räumen aufbewahrt werden. Dann aber halten sie sich jahrzehntelang in ihrer Frische. Und nun, lieber Krippenfreund, recht viel Erfolg. Wenn es nicht gleich gelingt, nicht gleich verzagen. Niemand ist gelernt vom Himmel gefallen und aus jedem Fehler kann man wieder lernen.

Anleitung von Dr. Franz Pernlochner, Thaur



10 Der Krippenkalender

Weltliches Jahr	Kirchenjahr	Krippenjahr
Adventszeit	Fastenzeit Vorbereitung	Adventskrippe Propheten Eremit Weißer Reiter
11. November Ende des Sommerhalbjahres Alter Zahltag für Steuern und Abgaben	Tag des hl. Martin Beginn der Fastenzeit	Martinsumzüge „Nußmärtel“ beschert die evangelischen Kinder
25. November Letzter Hochzeitstag im Jahr ("Kathrein stellt den Tanz ein")	Tag der hl. Katharina	
30. November Adventsbackerei („Andreaskreuz-Weckerl") Erste Losnacht ("Klöpflernacht")	Tag des Apostels Andreas	
WEIHNACHTSZEIT		WEIHNACHTSKRIPPE ANFANG DER „FRÖHLICHEN KRIPPE"
Vierter Sonntag vor dem Christfest	1. Adventssonntag Beginn des Kirchenjahres Der neue Anfang als Erfüllung der prophetischen Verheißungen Maria Verkündigung (wenn nicht 18. Dezember)	"Weißer Reiter" "Goldenes Rößl" "Der Prophet"
4. Dezember	Tag der hl. Barbara Zweite Losnacht	Ansetzen der Tellersaat Aufstellen der Barbarazweige



6. Dezember	Tag des hl. Nikolaus von Myra Dritte Losnacht	Kinderbescherung durch den Nikolaus
7. Dezember	Tag des hl. Ambrosius Vierte Losnacht	
8. Dezember	Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens	Mutter Anna erfährt von der Geburt ihrer Tochter Maria.
Dritter Sonntag vor dem Christfest	2. Adventssonntag Jesus kommt zum Weltgericht	Josephs Traum Maria Heimsuchung (Gang übers Gebirge und Besuch bei der Base Elisabeth)
12. - 24. Dezember oder 15. Dezember bis 6. Januar	Rauhnächte, "Innernächte"	
13. Dezember	Tag der hl. Lucia Fünfte Losnacht	Beginn des Frauentragens
15. Dezember	Brauch des Umgangs	Volkszählung und Herbergssuche
Zweiter Sonntag vor dem Christfest	Johannes der Täufer als Prediger in der Wüste	
18. Dezember	Maria Erwartung	Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel (siehe 25. März)
21. Dezember Kürzester Tag und längste Winternacht, "Thomas-kücherl/ringerl", Schlachtfest des "Weihnachters"	Tag des Apostels Thomas Sechste Losnacht	Nachwächter mit der Laterne Umgang mit dem "Weißen Rößl"
Letzter Sonntag vor dem 24. Dezember	4. Adventssonntag Erwartung der Zeichen Gottes in dieser Welt	
24. Dezember	Christgeburtstag, Heilige Nacht Adam und Eva- Tag (Paradiesfest) Siebte Losnacht	Volle Krippenaufstellung Adam und Eva Geburt im Stall Verkündigung an die Hirten



25. Dezember	Christtag Tag des Erzengels Michael	Anbetung der Hirten, Moses und der brennende Dornbusch
26. Dezember	Tag des hl. Stephanus (Erzmärtyrer)	Steinigung des Stephanus Vorbereitung der Flucht nach Ägypten, Moses zieht vor dem Busch die Schuhe aus
27. Dezember	Tag des Apostels Johannes Taufe Jesu	Evangelist Johannes mit dem Buch, Moses greift nach dem zur Schlange verwandelten Stab
28. Dezember - bzw. Sonntag nach dem Christfest	Tag der unschuldigen Kindlein	Kindermord von Bethlehem und Tod des Herodes Darstellung im Tempel und Lobpreis des Simeon (od. 2. Februar) Auffindung des Moses im Nil
Letzter Sonntag im Kalenderjahr		Früher Ende der "Fröhlichen Krippenzeit", Beginn der Jahreskrippe
31. Dezember Ende des Kalenderjahres	Tag des hl. Silvester Achte Losnacht	Kaminkehrer auf der Brücke Höllenfahrt des Herodes Plünderung der Stadt Assath
Neujahr		
1. Januar	Neujahrstag	Die Weisen aus dem Morgenland vor König Herodes; Moses und Aaron auf der Rückkehr von Midian bei der Krippe
3. Januar	Tag der hl. Geneveva	Die unschuldige Geneveva mit dem Hirschkind



6. Januar	Epiphania, Tag der Erscheinung des Herrn Ankunft der hl. Drei Könige, "Vollweihnachten", "Hohes" oder "Großneujahr", "ObristerTag", "Dreikönigstag" "Dreikönigsfladen" mit der "Bohne" in der Provence	Anbetung der Weisen aus dem Morgenland Vermählung Mariens (Stift St. Lambrecht "an einem Sonntag nach Dreikönig")
Erster Sonntag nach dem 6. Januar	1. Sonntag nach Epiphania	Zwölfjähriger Jesus im Tempel Abschied der Könige Jesu Versuchung in der Wüste (wenn nicht Sommerkrippe) Nochmalige Verschönerung Sauls Urteil des Salomo
Zweiter Sonntag nach dem 6. Januar	2. Sonntag nach Epiphania	Hochzeit zu Kana Die Erscheinung des Herrn bei den Jüngern in Jerusalem Triumph des Namens Jesu David und die Frau aus Tekoa
17. Januar	Tag des hl. Antonius des Eremiten	
Dritter Sonntag nach dem 6. Januar	3. Sonntag nach Epiphania	Der Hauptmann von Kapernaum, Isaaks Opferung, Tag des Krippenopfers mit Versteigerung der Weihnachtsgaben
20. Januar	Tag des hl. Sebastian	Martyrium des Sebastian und Fabian
Vierter Sonntag nach dem 6. Januar	4. Sonntag nach Epiphania	Stillung des Seesturms Mariae Reinigung, Philisterschlacht Dult



2. Februar 40 Tage nach Weihnachten	Maria Lichtmess Kerzenweihe, Reinigung	Darstellung Jesu im Tempel mit Lobpreis des Simeon und der Prophetin Anna. (siehe 28. Dez.) Beschneidung des Herrn, Lichterprozession Krippenkehrhaus
ENDE DER WEIHNACHTSZEIT		ENDE DER „FRÖHICHEN KRIPPE“, KRIPPE DER ZWISCHENZEIT
Vierter Sonntag nach dem 6. Januar	4. Sonntag nach Epiphantias	Stillung des Sturms Maria Reinigung
Fünfter Sonntag nach dem 6. Januar	5. Sonntag nach Epiphantias	Gleichnis vom Sämann Der ägyptische Joseph und seine Brüder
Letzter Sonntag nach dem 6. Januar		Die Verklärung Jesu
3. Februar	Tag des hl. Blasius; Blasiussegen	
Neunter Sonntag vor Ostern	Sonntag Septuagesimae, Erster Sonntag der Vorfastenzeit	Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Eliezer trifft Rebecca am Brunnen von Ur
25. März	Maria Verkündigung	Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel (siehe 18. Dezember)
Achter Sonntag vor Ostern	Sonntag Sexagesimae	Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld; Eliezer schenkt Rebecca den Ring
Siebter Sonntag vor Ostern	Sonntag Quinquagesimae	Heilung des Blinden bei Jericho
FASTENZEIT		FASTENKRIPPE "Ernste" oder "Passionskrippe"
Sechster Sonntag vor Ostern	Sonntag Invocavit Erster Fastensonntag	Adam und Eva im Paradies Der Blutschwitzende Jesus im Garten Gethsemane ("Ölberg")



Fünfter Sonntag vor Ostern	Sonntag Reminiscere Zweiter Fastensonntag	Geißelung Jesu, Der Dulder Hiob auf dem Düngerhaufen
Vierter Sonntag vor Ostern	Sonntag Oculi Dritter Fastensonntag	Dornenkrönung Jesu, Der ägyptische Josef und seine Brüder
Dritter Sonntag vor Ostern	Sonntag Laetare Vierter Fastensonntag	Kreuztragung Jesu Selbstmord des Judas Absalom und Judas an Bäumen hängend
Zweiter Sonntag vor Ostern	Sonntag Judica Fünfter Fastensonntag	Kreuzübernahme durch Simon Die eherne Schlange
Sonntag vor Ostern	Palmsonntag	Jesu Einzug in Jerusalem
Donnerstag vor Ostern	Gründonnerstag	Letztes Abendmahl, Fußwaschung, Christus am Ölberg, Gefangennahme Jesu
Freitag vor Ostern	Karfreitag	Ecce homo, Geißelung, Verspottung, Dornenkrönung, Kreuztragung, Schweißstuch der Veronika, Kreuzigung auf Golgotha
Samstag vor Ostern	Karsamstag	Kreuzabnahme, Beweinung, Grablegung („Heiliges Grab“)
OSTERZEIT		OSTERKRIPPE
Ostersonntag	Fest der Auferstehung Christi	Die Vorhölle
Erster Sonntag nach dem Frühlingsvollmond	Mittelpunkt des Kirchenjahres	Die Auferstehung, Jesus und Maria Magdalena, („Christus als Gärtner“)
Ostermontag	Emmaustag	Der Gang nach Emmaus Jesus erscheint dem Thomas
Letzter Sonntag nach Epiphania		Die Verklärung Jesu
ÜBRIGES JAHR		SOMMERKRIPPE



3. Mai	Auffindung des Kreuzes in Jerusalem durch Kaiserin Helena	
Sonntag nach Ostern	Sonntag Quasimodogeniti Taufsonntag der Alten Kirche	
Vierzig Tage nach Ostern	Fest der Himmelfahrt Christi	Himmelfahrt
Fünzig Tage nach Ostern	Pfingstfest „Geburtstag der Kirche“	Pfingsten - Die Ausgießung des Heiligen Geistes
24. Juni	Tag des Johannes des Täufers	
2. Juli	Fest Maria Heimsuchung	Siehe 18. Dezember und 25. März
22. Juli	Tag der Maria Magdalena	
18. August	Tag der hl. Helena	
4. September	Tag des hl. Franziskus	
29. September	Tag des hl. Michael	
Dritter Sonntag im Oktober	Allerweltskirchweih	Beginn der Krippenvorbereitungen
1. November	Allerheiligenfest	
2. November	Allerseelentag	
Samstag vor dem Ersten Adventsonntag	Ende des Kirchenjahres	